

Deutsche Zeitung für São Paulo

St. Pastor Theodor Kölle RIO CLARO

S. PAULO — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64 64 A — Caixa do Correio Y
 Telegramm-Adresse: Zeitung-Sanpaulo — Telephon Nr. 4575
 RIO DE JANEIRO — Geschäftsstelle: Rua Alfandega 90 — Caixa Correto 302
 Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementpreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland.
 Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis, Größere Inserate und
 Wiederholungen nach Uebereinkunft.

Gesetzt mit Setzmuschinen «Typograph»

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

N. 273 XVIII. Jahrg.

Montag, den 2. November 1914

XVIII. Jahrg., N. 273

Allerseelen.

Die große Klage der Menschheit steigt dumpf hallend auf zu den grauen Wolken, Den tränen schweren, die ewig wandern, Bis sie die Tore des Lichtes erreicht, Die fest verriegelt.

Und da erkennt sie das harte Gebot; Verfallen dem Tod!

Und an den Gräbern kauernd die Sehnsucht In Trauerschleim, in Gram versunken, Und ruft die Namen, die geliebten Namen Und hart auf Antwort.

Wie Seufzer scheint's in den Lüften zu wehen.

Ist es ein Grüßen aus ewigen Höhen Oder der Winde trügendes Spiel?

Ach, die Sehnsucht, sie kann nicht verstehen,

Daß das Geliebte zu Staub muß vergehen Wie ein Blatt, das zur Erde fiel —

Daß von allem Leben und Lieben Keine Spur ist zurückgeblieben Als der Erinnerung wehes Gefühl.

M. Kahle.

Der grosse Krieg.

Die türkische Kriegserklärung hat den Alliierten das Konzept verdorben. Die russischen und englischen Diplomaten erklären wohl, daß der neue Feind absolut nicht zu fürchten sei, aber der Hinweis, daß im Falle eines türkischen Sieges die „Zivilisation“ unrettbar verloren sei, läßt die Türkei doch nicht so ganz und gar als eine quantität negligible erscheinen. Wir brauchen die Türkei nicht zu überschätzen. Das Land ist desorganisiert; die Kriege mit Italien und mit dem Balkanbund haben es ungemein geschwächt und es hat sich in der kurzen Zeit nicht wieder sammeln können. Es handelt sich aber auch nicht um die Türkei selbst, sondern um die mohammedanische Welt, die in Konstantinopel wohl ihren Mittelpunkt erblickt, die aber mit der Türkei nicht identisch ist. Nicht der Krieg mit der Türkei, sondern der Kampf mit den Mohammedanern wird Rußland, England und Frankreich gefährlich werden. Rußland hat über 18 Millionen Mohammedaner, England über 100 Millionen, und da sollen diese Massen nicht gefährlich werden können! Wir bewundern den Mut oder die Unverfrorenheit, die solches zu behaupten wagt.

Die Unterwerfung des mohammedanischen Kaukasus hat Rußland einen achtzigjährigen, fast ununterbrochenen Krieg gekostet und keine Statistik hat feststellen vermocht, wieviel Tausende und Aber-tausende Menschenleben diese unendlichen Kämpfe verschlungen haben; in ganz Kaukasien ist jeder Fußbreite Flecken Erde mit russischem Blut getränkt und die russischen Geschichtsforscher gestehen zu, daß die Eroberung des gebirgigen Landes Rußland größere Opfer auferlegt hat als die napoleonischen Kriege, und da kommt der Botschafter Krupenski in Rom und sagt gelassen, daß Rußland die Kriegserklärung der Türkei, die der Entfesselung des mohammedanischen Aufstandes gleichkommt, mit Lächeln entgegennehmen könne.

Hier könnte vielleicht vermutet werden, daß die kaukasischen Völker jetzt absolut entwaffnet seien und deshalb nichts ausrichten könnten. Aber das ist nicht der Fall. Nirgendswo in der Welt werden von der Bevölkerung soviel Waffen getragen wie im Kaukasus. Der mohammedanische Grusiner hat die Sitte, seiner im Wochenbett liegenden Frau, die ihm einen Sohn geschenkt, eine Pistole unter's Kissen zu stecken; das ist das erste väterliche Geschenk an den Neugeborenen, und wenn das Bibehen fünf Jahre alt ist, dann schießt es schon wie ein Erwachsener; die Pistole verläßt den Kaukasianer während seines ganzen Lebens nicht. Wie sie sein erstes Geschenk war, so ist sie auch seine Begleiterin ins Grab, denn sie wird ihm in den Sarg gelegt. Noch schlimmer als die Grusiner, die zu dem Stamme der Karthwelier gehören, sind die Tschetschenzen, die Aebasen und die Lesgier; von diesen Völkerschaften könnten die Banden des Balkans noch verschiedene lernen!

Ehrentafel gefallener Hamburger.



Hauptmann Gustav Osterroht, Karl Heide, Oberleutnant der Reserve, Karl Stute, Leutnant der Reserve, August F. Niemeyer, Oberleutnant der Reserve



Rudolf Schülke, Unteroffizier der Landwehr, Jürgen Franz Heesch, Enghöriger Unteroffizier, Emil Zimmermann, Feldwebel-Leutnant der Reserve, Hans Leybold, Oberoffizier der Reserve



Otto Kölling, Aiberto Rodenberg, Carl Wächner, Walter Magnus

Zu Friedenszeiten würde die Unterwerfung eines kaukasischen Aufstandes Rußland schon große Anstrengungen kosten, aber das Unternehmen wäre nicht aussichtslos; jetzt aber, wo Rußland seine ganze verfügbare Kraft gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland anbringen muß, und wo die Türkei die Küsten des Schwarzen Meeres bedroht, kann eine Revolution der Bergvölker nicht niedergeworfen werden; Rußland kann jetzt schon Kaukasien auf die Verlustliste setzen.

Noch schlimmer verhält es sich mit England. Rußland können die Mohammedaner nur insofern schädigen, als sie die von ihnen selbst bevölkerten Gebiete abtrennen und somit den Weg nach der asiatischen Türkei verlegen; für England bedeutet der mohammedanische Aufstand aber die Sperrung des Suezkanals, was den Engländern den Verbindungsweg nach Indien verlegt. Es ist seit jeder englische Politik gewesen, die Mohammedaner gegen die braun-glühenden Hindus auszuspielen und umgekehrt. Das ging im Anfang ausgezeichnet, jetzt haben die Völkerschaften aber schon längst begriffen, daß sie durch ihre Streitigkeiten den Engländern das Regieren erleichtern; der Haß hat sie zusammengeführt, und deshalb bedeutet ein mohammedanischer Aufstand oder ein Einfall der Afghanen in Peshawar nicht mehr und nicht weniger als die Revolutionierung ganz Indiens. Wie will man England eines solchen Aufstandes Herr werden? Es kann doch nicht seine ganze Flotte nach dem Indischen Ozean oder nach dem Persischen Golf verlegen, und wenn es dieses auch tun würde, dann hätte es höchstens die Küstestädte gerettet und — eine deutsche Landung in England selbst zu einem spiel-leichten Unternehmen gemacht. Soll nun England wirklich die Japaner zu Hilfe rufen, damit die Japs die Mohammedaner und die Hindus zur Ruhe zwingen? Das wäre doch gar zu gefährlich, denn einmal in Indien, würden die Japaner das Land

sehr schön finden und an den Ufern des Ganges sich Zelte bauen.

Den Franzosen droht ebenfalls eine große Gefahr, wenn der Kalif „Jihad“ predigt: Algier, Tunis, Marokko! Das sind die wunden Punkte, die jetzt gar nicht geschützt werden können und das Geschlecht der Abd el Kader ist noch nicht ausgestorben.

In den deutschfeindlichen Kreisen ist schon sehr oft das Wort gefallen, daß die Deutschen selbst zu dem Mittel gegriffen hätten, das sie bei den Engländern und den Franzosen sehr scharf tadelten: sie hätten die Heranziehung der Indier, der Turkos, der Zuaven, und der Japs als einen Verrat an Europa hingestellt, und jetzt appellierten sie selbst an die Hilfsbereitschaft der kaukasischen Raubvölker, der Araber, der Afghanen und Perser. Das hört sich so an wie ein Argument, aber es ist keins. Die genannten Stämme treten nicht deshalb in den Kampf, weil Deutschland sie ruft, sondern weil sie die gute Gelegenheit ergreifen wollen, um ihren Erzfeinden verschiedene Rechnungen vorzulegen. Daß ein solches Eintreten der deutschen Sache dieit, das gehört auf ein anderes Blatt; hätten die Engländer und die Russen nicht solange in allen Ländern, wo sie nur ihren Fuß setzen, Raub- und Gaubepolitik getrieben, dann würde sich die mohammedanische Welt nicht gegen sie erheben. Die England und Rußland feindlichen Stämme werden außerdem auf ihrem eigenen Boden fechten; die Senegalnegrer, die Gurkhas und die Skys wurden aber nach Europa geschickt, um dort gegen die Deutschen losgelassen zu werden; die Mohammedaner werden nun ihre eigene Freiheit kämpfen, die anderen tun das aber im englischen oder französischen Sold.

Das Telegramm der k. u. k. österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Petropolis, welches uns durch das hiesige österreichisch-ungarische Konsulat

zuzug und welches wir an anderer Stelle veröffentlichten, bringt endlich Klarheit in die Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Armee in Galizien zu den Russen. Wir erfahren daraus, daß die tapieren Truppen der Donaumonarchie nach heftigen Kämpfen die schwere Belagerung Przemysl's durch die Russen, blutig zurückgewiesen und die Festung befreit haben. Mit einer seltenen Unverfrorenheit wurde von Petersburg und London mitgeteilt, daß Przemysl sich jeden Augenblick ergeben müsse, ja, man trieb in den letzten Tagen die Unverschämtheit so weit, daß man die Cholera in leifiger Weise in der Festung grassieren ließ und die Frechheit hatte, nach hier zu berichten, daß die russische Armee bisher nicht ihren Einzug in Przemysl gehalten habe, weil sie einer Ansteckung vorbeugen wolle. Jämmerlich geschlagen wurden die Truppen des Zaren in Galizien und auch Ungarn ist von ihnen gesäubert. Vor 4 Wochen lag man den Brasilianern vor; daß fast die ganze österreichisch-ungarische Armee vernichtet wurde, wir haben das niemals geglaubt, aber unwillkürlich wurde man in deutschen und österreichisch-ungarischen Kreisen mißmutig, nun hat diese freudige Nachricht alle Bedenken zerstreut. Der kleine Erfolg, den die Russen vor einigen Tagen in Polen erlangen haben, indem die deutschen Streitkräfte vor ihrer Ueberzahl zurückgenommen werden mußten, wurde von Petersburg und London sofort als entscheidender Sieg nach hier gemeldet und kühl behauptete man, daß die deutschen Gefechtslinien von den Russen durchbrochen und die Heeresabteilungen getrennt wurden. Es wird nicht lange dauern und die braven deutschen Truppen werden diese Scharte wieder auswetzen und die wilden Horden des Zaren werden dahin zurückgedrängt werden, wohin sie gehören, in die öden Steppen des russischen Reiches. Sehr bald werden diese Heeresabteilungen überhaupt nach anderen Teilen Rußlands geschickt werden müssen, denn die Aktion der Mohammedaner, die durch die Türkei entfacht worden ist, wird nicht lange auf sich warten lassen. So wird sich langsam die Vergeltung an denjenigen vollziehen, die im blutigen Frevler zum Fürstennord hetzen und deutsche Kulturarbeit und deutsche Wissenschaft verderben wollten. „L'empire c'est la paix“ (Das Kaiserreich ist der Friede) hatte Napoleon III. einst zu Unrecht von seiner Herrschaft gesagt, die Herrschaft Deutschlands und seines treuen Verbündeten sowie deutschen Geistes wird aber den wirklichen Weltfrieden bedeuten, wie es bereits die letzten 44 Jahre mehr als genügend bewiesen wurde.

Belfort.

Vom General der Infanterie z. D. v. d. Boeck.

Als bei Beginn des Krieges die starke belgische Festung Lüttich von unseren noch nicht einmal vollständig mobilisierten Truppen überraschend schnell genommen und bald darauf die in das obere Eltal eingedrungenen französischen Truppen durch den Sieg der Armee des Generalobersten von Heeringen bei Mülhausen zum beschleunigten Rückzuge auf Belfort gezwungen worden waren, erwartete man, in Deutschland vielfach den baldigen Fall dieser starken französischen Festung. In Frankfurt a. M. soll dieses Ereignis sogar schon durch Läuten der Glocken usw. gefeiert worden sein.

Da die strategische Lage auf diesem Teil des ausgedehnten deutsch-französischen Kriegsschauplatzes und die Stärke der Festung Belfort es für den Sachverständigen so gut wie ausgeschlossen erscheinen ließen, daß unsere oberste Heeresleitung beabsichtigt haben soll, sich gleich bei Beginn des Krieges dieses Platzes zu bemächtigen, so ist es nicht uninteressant, den Gründen nachzusehen, die das wiederholt aufgetretene Gerücht von dem Fall Belforts entstehen ließen.

Einmal ist Belfort das Ausfallort Frankreichs nach der oberen Rheinebene, aus dem gleich nach Beginn des Krieges das obere Elsal stark belästigt wurde; diesen Belästigungen wurde allerdings durch schnelle Fortnahme des Platzes am grundlegenden vorgebeugt worden sein. Sodann dürfte wohl der schnelle Fall von Lüttich der Meinung Vorschub geleistet haben, daß unserer schwerer Artillerie selbst eine Festung wie Belfort nicht lange Widerstand zu leisten vermöge. Und endlich scheint

hier der Wunsch mitgesprochen zu haben, daß Deutschland sich so schnell wie möglich in den Besitz einer Festung setzen müsse, die die deutschen Truppen 1870-71 nach lang-r. schwerer Belagerung zur Kapitulation gezwungen hätten, deren dann allgemein erhoffter dauernder Besitz bei den Friedensverhandlungen für uns aber leider nicht hatte erreicht werden können.

Jedenfalls hat die Tatsache, daß das verfrühte Gerücht von dem Fall Belforts in den ersten Kriegswochen immer wieder auftauchte, gezeigt, welches Interesse die öffentliche Meinung in Deutschland gerade an dieser Festung nimmt; es dürfte daher eine kurze Betrachtung über Belfort und seine Bedeutung angezeigt sein. Belfort ist die Hauptstadt des französischen Arrondissements gleichen Namens und Festung am linken Ufer der Savoureuse. Die Lage in der 22 Kilometer breiten Senke zwischen Vogesen und Jura, in der Burgundischen Poite (troué de Belfort), verleiht ihm die Herrschaft über die Völkerverstraße, die von altersher zur Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland gedient hat.

In Belfort kreuzen sich wichtige Verkehrslinien dreier benachbarter Staaten. Trotzdem hat sich die Stadt nur langsam entwickelt und ihre Bevölkerungszahl ist erst seit 1871 gestiegen. Ihre widerstandsfähige Befestigung erhielt die Stadt erst 1687 durch Vauban.

Seitdem ist sie dreimal belagert worden: 1814 durch die Oesterreicher, wobei es aber nur bis zur Beschießung kam, die infolge des Waffenstillstandes bald ihr Ende erreichte, und 1870-71 durch die Deutschen. Bei der letzterwähnten Belagerung wurde Belfort durch den Obersten Denfert-Rochereau mit 17 600 Mann, einschließlich Offiziere und 370 Geschützen, verteidigt. Das deutsche Belagerungskorps (1. und 4. Reservedivision in der Stärke von rund 10 000 Mann), stand unter dem Befehl des Generals v. Treskow, der die Festung am 3. November einzuschließen versuchte, General v. Werder, mit dem 14. (badischen) Armeekorps, sollte die Belagerung decken. Diese ging nur sehr langsam vonstatten, da die nötigen Verstärkungen und der Belagerungspark lange auf sich warten ließen. Erst vom 21. November ab verfügte General v. Treskow über 18 Bataillone, 8 Eskadrons und 30 Geschütze, wovon noch ein Teil die Deckung gegen Besançon übernehmen mußte, da das 14. Armeekorps hierfür nicht stark genug war. Der Belagerungspark kam noch später.

Am 14. Februar 1871 war der Angriff so weit vorgeschritten, daß mit 100 Geschützen der letzte entscheidende Kampf begonnen werden konnte. Diesen erwartete aber bekanntlich der Kommandant nicht ab, sondern übergab die Festung mit der Ermächtigung seiner Regierung am 18. Februar 1871, wobei ihm ehrenvoller Abzug der gesamten Besatzung zugestanden wurde. Nach dem Kriege 1870-71 ist Belfort, seiner strategischen Wichtigkeit entsprechend, zu einer großen Gürtelfestung, zu einem sogenannten „Waffenplatz“, ausgebaut worden. Die Hauptwerke des alten verschanzten Lagers behielt man bei und schuf eine weitere Kernbefestigung durch den Ausbau älterer Forts und einiger Armierungswerke von 1870. Außerdem erhielt die alte Befestigung durch den Bau neuer starker Forts, deren Lage durch das Gelände gegeben war, eine wesentliche Verstärkung und Erweiterung. Zugleich wurde die Festung durch Anlage eines vor die besonders starke Nordfront weit vorgeschobenen Sperrforts (Gironmagny) mit den übrigen Vogesenbefestigungen in unmittelbare Verbindung gebracht. Der Gesamtumfang des Fortgürtels beträgt jetzt rund 40 Kilometer.

In den letzten Jahren sind die wichtigsten Forts durch Betonbauten und Geschützpanzer noch weiter verstärkt worden. Ob sie damit gegenüber unseren neuesten Belagerungsgeschützen genügende Widerstandskraft erhielten, darf nach den bei den Befestigungen in Belgien und Nordfrankreich bisher gemachten Erfahrungen füglich bezweifelt werden.

Wenn kürzlich in einer Schweizer Zeitung behauptet wurde, daß deutsche Truppen (hauptsächlich Kavallerie) vor Belfort erschienen seien, um die nahe bevorstehende Belagerung der Festung einzuleiten, so dürfte diese Nachricht verfrüht der wichtige Platz unter die Beobachtung oder doch nur dahin zu verstehen sein, daß deutscher Truppen gestellt worden ist.

Offizielle Nachricht.

Das österr.-ung. Konsulat stellt uns das folgende amtliche Telegramm zur Verfügung:

Telegramm der K. und K. österr.-ung. Gesandtschaft in Petropolis vom 31. Oktober 1914.

Stand der Operationen unserer Truppen Mitte Oktober: Anfangs Oktober begonnene Gegenaktion Linie San Chamhöhe und Höhen westlich Sambor erreicht, woselbst Russen neuerdings Widerstand leisten. Angriff schreitet vorwärts. Przemysl schwere Belagerung blutig zurückgewiesen und entsetzt. Ungarn von an drei Stellen eingedrungene russische Kolonnen gesäubert. Offensive in Serbien schreitet vorwärts. In Bosnien eingedrungene feindliche Kräfte in mehreren Gefechten zurückgeschlagen. Kämpfe mit kleineren Abteilungen wiederholen sich.

Havas-Telegramme

Unter den gestrigen Telegrammen ist ein aus London, welches in erster Linie die Aufmerksamkeit aller Kreise in Brasilien und Argentinien verdient, denen daran liegt, daß man diesseits des Ozeans wahre und ungeschminkte Nachrichten über die Vorgänge in Europa erhält. Es ist dies das Telegramm, in welchem die Mitteilung gemacht wird, daß die englische Regierung von gestern ab die Erlaubnis erteilt hat, daß auf ihren Kabeln wieder Telegramme in gekürzter Sprache abstricken, das heißt, auf Grund der offiziellen und privaten Telegraphenschlüssel belördert werden. Ausgenommen Brasilien und Argentinien. Nach diesen beiden Ländern müssen die Telegramme nach wie vor in nicht gekürzter Sprache abgefaßt sein. Die in London wohnenden Brasilianer sind unzufrieden mit dieser Behandlung und hoffen, daß die englische Regierung dieses Verbot für Brasilien wieder aufhebt. Also nur unzufrieden sind die brasilianischen Kreise, nichts weiter? Merkt man denn noch nicht, daß man in Brasilien und Argentinien von den Engländern und der Havas, was in diesem Falle das gleiche ist, denn die letztere benutzt die Kabeln nicht der ersten, auf das schändlichste hintergangen wird? Ein Sturm der Entrüstung sollte sich in Brasilien erheben gegen die unwürdige Behandlung, die man Brasilien seit Beginn des Krieges durch die Telegramme, die man vom Kriegsschauplatz schickt, zuteil werden läßt. Man sollte jede Verbindung mit diesen Lügenfabrikanten abbrechen und man würde es tun, wenn jene Geschichtsfälscher nicht bereits ihren unehrlichen Zweck zum größten Teil erreicht hätten, wenn sie nicht den größten Teil der sonst so intelligenten Brasilianer blind gemacht und in elender Hetze gegen Deutschland aufgebracht hätten. Wir kennen die Drahtzieher der Westen und Havas schon seit dem Jahre 1870 her, damals wurde es ebenso gehandhabt, nur in so weitgehendem Maße hat man nicht gelogen, die Gesinnungen, die man damals an den Tag legte, gingen nicht so tief in Schmutz und Kot, wie dieses Mal. Alle Börsenanwörter in Berlin, Paris, London, Wien, New York und in anderen Städten, die sogenannten schwarzen Finanztage, sie wurden hervorgehoben oder geschönt durch falsche Telegramme der Havas. Die europäischen Börsen haben sich gegen solche Schwindelmanöver der famosen Agentur durch draconische Gesetze geschützt.

Als dieses Mal der große Krieg begann, haben wir unsere warnende Stimme erhoben, haben vorausgesagt, daß, wenn die deutschen Waffen siegreich sein werden, man uns als Barbaren, Räuber, Frauenhändler usw. einstufen würde. Wie wir es vorausgesagt haben, so ist es gekommen, nur daß unsere kühnsten Erwartungen nach dieser Richtung übertriften wurden. Wir haben uns nicht denken können, daß man so gemein und niederträchtig würde sein können, für so ehrlos und jedes Anstandsgefühls bar haben wir unsere Gegner nicht gehalten. Und sie haben ihren Zweck erreicht, sie haben hier eine Vorgehensmethode gegen das deutsche Volk geschaffen, von der nur die wirklich feingebildeten Brasilianer nicht ergriffen wurden, von der nur diejenigen frei sind, die Deutschland und seine hohe Kultur kennen. Die Deutschen, die Brasilien ihr zweites Vaterland nennen, lieben dieses einzig schöne Land, deshalb schmerzt sie dieses wüste Geleitz, allein es entnützt sie nicht. Stolz sind sie, daß alle Brasilianer, die Deutschland kennen, die in Deutschland studiert und mit dem deutschen Volk gelebt haben, aufrichtige Freunde Deutschlands sind. Wir kennen bis heute keinen Brasilianer, der in unserer alten Heimat mit den Deutschen gelebt hat, und der nicht ein Freund Deutschlands und ein Verehrer der deutschen Kunst und Wissenschaft wäre. Diese edlen Männer haben sich auch spontan erhoben und suchen durch Vorträge Aufklärung zu verschaffen. Nichts vorschlägt es dabei, daß man ihre guten Absichten von weniger aufgeklärter Seite ins Scherzhafte ziehen will. Das Wahre und Gute bricht sich immer Bahn, das Licht hat

Österreicher und Ungarn! Landsleute! Unsere Brüder in der fernem Heimat kämpfen wie die Löwen gegen eine erdrückende Übermacht, sie vollbringen Wunder der Tapferkeit und Ausdauer. Ihnen haben wir es zu danken, dass unsere von allen Seiten hart bedrängte Monarchie unangestastet dasteht u. die habgierigen Feinde, die einen doppelten Mordmord zum ruchlosen Vorwand nahmen, geschlagen jenseits unserer Grenzen daniiederliegen. Aber die bisherige Genugtuung mussten wir blutig mit schweren Opfern erkaufen und noch werden unendliche Wunden geschlagen werden, ehe wir am Ziele stehen! Darum lasset uns, für deren Wohl und Zukunft unsere braven Brüder bluten und sterben, an dem schönen und grossen Werke der Barmherzigkeit uns beteiligen, um Not und Elend nach unseren Kräften zu stillen. Tragen wir bei und bitten wir alle unsere Freunde mitzuwirken, zur Sammlung für unser „ROTES KREUZ“ in anerkennender Dankbarkeit und im erhebenden Bewusstsein der Erfüllung unserer höchsten Pflicht.

(gez.) C. von Rémy

k. und k. österr.-ungar. Konsul

S. Paulo, im Oktober 1914.

noch immer die Finsternis besiegt und so wird es auch in dem Falle sein. Heute fragen wir alle dankenden Brasilianer, warum will man von England keine kodierten Telegramme nach Brasilien und Argentinien zulassen? Warum soll Brasilien anders behandelt werden, als andere zivilisierten Länder? Lehnt sich der Stolz der Brasilianer gegen diese Behandlung nicht auf? Sieht man denn nicht, welches treibenhafte Spiel man von England aus treibt? Es wird nicht mehr lange dauern, daß die deutschen Truppen in England festen Fuß fassen werden, man kann also nicht mehr so unkontrollierbar weiter liegen. Deshalb tritt man allmählich bereits den Rückzug an, Brasilien soll aber weiter mit unwahren Nachrichten versehen werden, denn hier hat die verleumderische Hetze die besten Früchte getragen. Der deutsche Handel, die deutsche Industrie, die sich in Brasilien eines großen Rufes erfreut, sie soll getroffen werden, man hat gegen die Deutschen gehetzt, weil man glaubt, daß Brasilien die bisher aus Deutschland bezogenen Artikel in England kaufen werde. Aber kann denn England heute mit Deutschland konkurrieren? Kann die hochentwickelte deutsche Industrie heute so einfach wieder auf die Seite geschoben werden? Mit so groben Lügen und Verleumdungen macht man die deutschen Erzeugnisse doch heute nicht mehr tot. Mit ihrer tieferen Kenntnis, mit ungeliebtet Fleiß und großer Anpassungsvermögen haben sich die Deutschen in Brasilien ihren Platz an der Sonne erobert, mit Lügen und Verleumdungen ist er ihnen nicht zu nehmen, sondern nur mit noch besseren Kenntnissen und diese gehen den professionellen Telegrammfälschern vorläufig noch sehr ab. Man hat Angst, daß, wenn man jetzt auch in gekürzter Sprache abgefaßte Telegramme von England nach Brasilien zuläßt, die Wahrheit an den Tag kommen und das Kartenhaus der Lügen einstürzen wird. Die brasilianische Regierung sollte sich das aber nicht gefallen lassen, sie sollte gegen diese Zurücksetzung Brasilien protestieren. Wenn dann diesen Protest Folge gegeben wird und bei einiger Energie wird und muß ihm Folge gegeben werden, dann werden die Lügen mit einem Male aufhören, dann werden die Brasilianer sehen, daß nicht nur die Kriegslage eine ganz andere ist, sondern daß man vonseiten der Verbündeten aus, im Vertrauen auf die Sympathie, der sich die Franzosen hier erlauben, Brasilien in ganz schimpflicher Weise ausbeuten wollte.

Nachstehend die einzelnen Telegramme:

Hamburg, 31. Der Garnisonskommandant teilte der englischen Regierung mit, daß er, infolge der ungesetzlichen Behandlung, welcher die in England ansässigen Deutschen unterworfen werden, alle Engländer zwischen 17 und 55 Jahren festnehmen lassen werde, wenn diejenigen Deutschen in England, die Militärdienst tun können, nicht sofort in Freiheit gesetzt werden.

Berlin, 31. In den Totenlisten der auf dem Schlachtfeld gefallenen Krieger befinden sich die Namen der Erbprinzen von Ruß, sowie der Generale von Reichowan und Freiherr von Massenbach.

Berlin, 31. Der Berliner Lokalanzeiger stellt Betrachtungen über den Krieg zwischen der Türkei und Rußland an und sagt, daß es nicht die Türkei, sondern Rußland war, welches den Konflikt anfang.

Paris, 31. Es wird bekanntgegeben, daß die französische Regierung am 20. November von Bordeaux wieder nach Paris zurückkehren wird. (???)

Bordeaux, 31. Es wird offiziell bestätigt, daß zwei türkische Torpedobootzerstörer in den Häfen von Odessa einführen und ein russisches Kanonenboot in den Grund bohrten. Ferner beschädigten sie den französischen Dampfer „Portugal“, welcher sich nach Odessa geflüchtet hatte.

London, 31. Von morgen ab wird die Regierung gestatten, Telegramme in gekürzter Sprache, d. h. in Codewörtern, aus Telegraphenschlüsseln nach allen Teilen der Welt zu verschicken. Ausgenommen sind nur die Telegramme nach Brasilien, Argentinien und einigen fremden Kolonien. In den brasilianischen Kreisen Londons ist man mit dieser Behandlungsweise Brasilien sehr unzufrieden und hofft, daß man das Verbot zurückziehen und auch Brasilien auf die gleiche Stufe mit den anderen Ländern stellen wird.

London, 31. Die Namen Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Joseph wurden aus der Rangliste der englischen Armee, wo sie unter den Feldmarschällen geführt wurden, gestrichlen.

London, 31. Eine Nachricht aus Bordeaux teilt mit, daß der Dampfer „Amiral Gaultre“, der auf der Höhe von Boulogne unterging, nicht gegen eine Mine stieß, sondern von einem deutschen Unterseeboot einen Torpedoschuß erlitt.

London, 31. Aus Shanghai werden Einzelheiten über einen Huseraustreich des kleinen deutschen Kreuzers „Emden“ im Hafen von Penang in der Straße von Malacca berichtet. Der Kreuzer fuhr am Mittwoch nachmittags 5 Uhr in den südlichen Kanal ein. Er hatte sich unkenntlich gemacht und keine Fahne gehißt. Die Hafenwache hielt ihn für ein Schiff der Verbündeten, welches eilig in den Hafen einlaufen wollte und ließ ihn deshalb passieren. Er näherte sich sogleich dem russischen Kreuzer „Solentuschang“ und feuerte zwei Torpedos gegen denselben ab. Der erste schlug ins Nordertel und der zweite traf die Mitte der einen Breitseite. Das russische Kriegsschiff sank sofort unter. Von der Besatzung wurden 8 Matrosen getötet und 112 verwundet. Die „Emden“ dampfte darauf sofort durch den nördlichen Kanal der offenen See zu. Unterwegs begegnete ihr auch ein französischer Torpedojäger, den sie ebenfalls sofort in den Grund bohrte.

London, 31. Lord George, Lord Reading und Lord Haldane sind im Auftrage der englischen Regierung in einer Sondermission nach dem Kontinent abgereist. Welches der Auftrag ist, den sie auszuführen haben, weiß man nicht. Es wird darüber geheimnisvolles Schweigen bewahrt.

London, 31. Die Zeitungen sind der Ansicht, daß Holland und die skandinavischen Länder einen schwunghaften Handel mit Deutschland treiben, der sich besonders auf Lebensmittel und Petroleum erstreckt. Die Waren sind größtenteils nordamerikanischen, ja sogar englischen (?) Ursprungs.)

London, 31. „Daily Mail“ veröffentlicht heute ein Telegramm aus Petersburg, in welchem es heißt, daß Bulgarien erklärt habe, keiner Nation gegenüber verpflichtet zu sein, es habe vollständige Aktionsfreiheit. Man glaubt, daß es sich auf die Seite der Verbündeten schlagen werde, um gegen die Türken zu kämpfen und später dafür entschädigt zu werden. Das gleiche wird Rumänien tun. (???)

Petersburg, 31. Die Volksmenge versuchte das Gebäude der türkischen Botschaft zu stürzen. (Ein erneuter Beweis der vielgepriesenen und hier so warm verteidigten Dreiverbands-Zivilisation.)

New York, 31. Die „Morning Post“ teilt in einem Telegramm aus Sydney mit, daß daselbst das Gerücht von der Gefangennahme der beiden deutschen Kreuzer „Scharhorst“ und „Gneisenau“ verbreitet ist. Es soll ihnen an Kolden gefehlt haben, weshalb sie ihre Jagd auf die Schiffe der Verbündeten im Großen Ozean nicht mehr fortsetzen konnten.

Washington, 31. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Konstantinopel teilte dem Staatsdepartement mit, daß der türkische Finanzminister dem französischen Botschafter Bompard mitteilte, die Hohe Pforte habe nichts von der Aktion der türkischen Kriegsschiffe in den russischen Häfen gewußt. Diese ist vielleicht auf den Einfluß der Offiziere und Mannschaften der deutschen Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ zurückzuführen. Eine diplomatische Persönlichkeit bemerkte indessen, daß der türkische Botschafter Rustan-Bay, als er vor drei Wochen Washington verließ, gesagt habe, daß die Türkei innerhalb eines Monats auf der Seite Deutschlands am Kriege teilnehmen werde.

Washington, 31. Trotzdem man wußte, daß die Türkei ihre Armee in Kriegsbereitschaft setzte, hat der plötzliche Beginn der Feindseligkeiten doch Aufsehen erregt. In offiziellen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Aktion der Russen im Zentrum Europas dadurch ernstlich beeinträchtigt werden wird.

Mexiko, 31. Der belgische Gesandte, Herr May, überreichte heute der mexikanischen Regierung eine Note über einige Fragen, die die im Lande in Betrieb befindlichen Eisenbahngesellschaften, die in belgischem Besitz sind, betreffen. Die Note war in mißfälligen und aggressiven Ausdrücken gehalten. Als Antwort ließ die mexikanische Regierung dem Gesandten seine Pässe zustellen.

Buenos Aires, 31. Ein hiesiger Diplomat erklärte, daß die Türkei sich erst der Neutralität Italiens versicherte, bevor sie die Teilnahme am Kriege in die Tat umsetzte.

Sammelt Koupons der Zigaretten DIVETTE (MISTURA) Paquetchen 300 rs. Paquetchen 300 rs. Inland.

Eine Anerkennung. Zu den zahllosen Anerkennungs schreiben und telegrammen, die uns während des Krieges aus unserem Leserkreise zugegangen sind und für die wir aufrichtig Dank wissen, gesellt sich nun auch eine Anerkennung aus Deutschland. Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt in seiner Abendausgabe vom 26. September: „Sehr schlimm sind die Deutschen in Brasilien dran. Sie erhalten nur englische Telegramme, die natürlich nur französische und englische Siege verbreiten. ... Die „Deutsche Zeitung für S. Paulo“, deren letzte Ausgaben bis zum 20. August uns zugegangen sind, bringt zwar die französischen Siegesdepechen, macht aber die Leser stets auf die offensiven Widersprüche aufmerksam und zieht aus der Fassung der Depechen zum Teil richtige Schlüsse auf die Erfolge der Deutschen.“

Das „Hamburger Fremdenblatt“ geht dann auf den bekannten Artikel des Herra Dr. Abrahão Ribeiro ein und sagt darüber: „Ebenso erfreulich wie das Auftreten der Deutschen in Brasilien ist auch das Eintreten eines echten Luso-Brasilianers für die deutsche Sache. Es ist der Rechtsanwalt Dr. Abrahão Ribeiro, der in einem längeren Zeitungsartikel im „Diario Popular“ in São Paulo energisch für Deutschland eintritt. Er hat in Deutschland studiert und kennt deutsches Wesen. In Anschließung an Tolstois Wort: „Ich kann nicht schweigen“ versucht er, seine Landsleute über Deutschland aufzuklären, das durch sein barbarisches Land sei, und dem Brasilien mehr verdanke, als irgend einem anderen Lande. Man solle die Deutschen

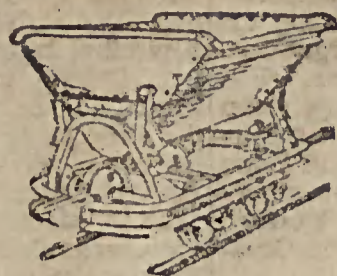
nicht „Barbaren“ nennen, ein Ausdruck, der augenscheinlich Deutschland verletzen soll, um Frankreich zu gefallen. Deutschland ist das Land der Zivilisation, des Fortschritts, deutsche Gelehrte und Forscher hätten über brasilianische Geschichte und Landeskunde die besten Bücher geschrieben, Brasilien selbst habe Deutsche als Ansiedler herbeigerufen, und man solle diese Deutschen nicht verachten, weil sie an ihrer Sprache und Sittge festhalten, sie seien trotzdem gute Brasilianer und dächten gar nicht daran, sich etwa von Brasilien loszureißen. Erkenntlich gegen das Land, das sie aufnahm, bleiben sie hier und lieben es und arbeiten an seiner Größe mit. Sie erwerben Grundbesitz, bauen Häuser, heiraten und passen sich ihrer Umgebung an. Gebt Gott, daß es ihnen gelinge, auch die Gerechtigkeit, die Ordnungsliebe und die Achtung vor der Regierung hierher zu verpflanzen, die mit Recht den höchsten Ruhm des großen deutschen Volkes bilden.“ In allen deutschsprechenden Kreisen Brasiliens hat dieser Artikel große Freude erweckt, und Herr Ribeiro sind zahlreiche Dankschreiben zugegangen. Hoffentlich kommen die Franzosenbrände in Brasilien jetzt, nachdem Frankreichs Bundesgenosse, England, auch brasilianische Schiffe beschlagnahmt hat, zur Erkenntnis.“

Heßt die Wahrheit verbreiten!

Aus der Heimat ist an die Auslandsdeutschen zu wiederholten Malen von den verschiedensten Seiten die Bitte gerichtet worden, ihr Möglichstes zu tun, um die Wahrheit über den Krieg unter der Bevölkerung der betreffenden Länder zu verbreiten. Wir brauchen kaum zu sagen, wie berechtigt diese Bitte ist, denn wir sehen ja Tag für Tag, wie Engländer, Franzosen und Russen die Welt belügen, und wir empfinden durch die Schädigung unserer eigenen Interessen, welche Folgen diese systematische Verleumdung hat. Es geht uns selber also genau soviel an, wie die Brüder in der Heimat, wenn versucht wird, das Lügengewebe der Dreiverbündeten zu zerreißen. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die Deutschen Nordamerikas sich mehrere Zeitschriften geschaffen, die in englischer Sprache für die Wahrheit kämpfen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, wie der Umschwung in der Stimmung der Yankees beweist. Auch in Argentinien und anderwärts wird der Landesbevölkerung die Wahrheit in ihrer eigenen Sprache geboten, überall mit bestem Erfolge. In Brasilien hat sich Herr Dr. Henrique Geenen in selbstloser und opferfreudiger Weise der Aufgabe unterzogen, die Ehre Deutschlands und die Sache der Zivilisation zu verteidigen, indem er die Halbmonatsschrift „A Guerra“ gründete. Alle, die „A Guerra“ kennen lernen, stimmen in ihrem Urteil darin überein, daß die Zeitschrift ihren Zweck in ausgezeichneter Weise erfüllt. Sie ist in sehr gutem Portugiesisch geschrieben, ist — was angebracht ist — witzig und sarkastisch und ist andererseits von hohem Idealismus getragen. Die dieser Tage erscheinende Nummer 6 beschließt sich besonders mit dem Falle Löwen und leistet damit der deutschen Sache einen wichtigen Dienst. Leider hat die Zeitschrift deutscherseits noch immer nicht die Unterstützung gefunden, die sie verdient. Herr Geenen hat, als er die Veröffentlichung wagte, nicht damit gerechnet, daß er mit der „Guerra“ materiellen Gewinn oder auch nur eine Vergütung für seine Arbeit erzielen werde. Aber er hat immerhin gehofft, daß er wenigstens die Unkosten werde decken können. Diese Hoffnung hätte sich nicht erfüllt, wenn nicht einige weitblickende Rufnamen eine große Bestellung auf Nummer 6 gemacht hätten, um eine Verteilung an ihre Kunden vorzunehmen. Das ist eine Tatsache, die eigentlich unbegreiflich ist. Gewiß sind wir alle gegenwärtig finanziell sehr belastet, aber diese Zeitschrift ist von solcher Wichtigkeit für uns, namentlich auch für die kommenden Tage, daß ihre Unterstützung auch rein kaufmännisch betrachtet, lohnend ist. Nun hat Herr Dr. Geenen uns gebeten, den deutschen Firmen den Vorschlag zu unterbreiten, eine größere Anzahl von Exemplaren zur regelmäßigen Verteilung an ihre Kundschaft zu abonnieren, namentlich auch an die Kunden im Innern, die, wie wir aus eigener vielfacher Beobachtung wissen, die „Guerra“ sehr gern lesen. Er gibt zu diesem Zwecke ein Vierteljahrsabonnement auf je 10 Exemplare zu dem stark ermäßigten Preise von 10 Milreis ab. Wir veröffentlichten diesen Vorschlag um so lieber, als wir überzeugt sind, daß der deutsche Handel sich selber den besten Dienst erweist, wenn er nicht nur für gelegentliche, sondern für regelmäßige Aufklärung sorgt. Ein Abonnement auf 10, auf 20, ja auf 50 Exemplare der „A Guerra“ (nicht zu verwechseln mit anderen, ähnlich lautenden Veröffentlichungen) stellt keine Belastung dar, die zum Nutzen der Aufklärung im Mißverhältnis stände. Die Adresse des Herausgebers ist: Rua Santo Antonio 71, São Paulo. Bestellungen können auch durch die „Deutsche Zeitung“ erfolgen. Wohltätigkeitskonzert in Rio de Janeiro. Wir machen hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, den 4. November c. im großen Saale der Gesellschaft Germania in Rio de Janeiro das große Konzert des hervorragenden Pianisten Professor Kada Jenö, Direktor des Konservatoriums in Budapest, stattfindet. Der Ertrag ist zum Besten des deutschen und österreichisch-ungarischen Roten Kreuzes bestimmt. Herr Professor Kada Jenö verzichtet auf jede

Orenslein & Koppel - Arthur Koppel, A.-G., Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven etc. etc.



Portland-Zement Germania

seit über 20 Jahren in S. Paulo bestens bekannt.

Alle Arten von Baubedarfsartikeln, Streckmetall und Runderseil für Zementbeton, in allen gängbaren Nummern, Eternitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Thyssen & Co., Mülheim-Ruhr

Rohrmaschinen und Wasserleitungs Rohre nahtlos aus Stahl in unübertroffener Qualität unzerbrechlich.

Vertreter:

Schmidt, Trost & Co.

Santos São Paulo Rio de Janeiro

Im gegenwärtigen grossen Krieg hat der deutsche grosse Generalstab im kaiserlichen Heere die sorgfältigste Organisation durchgeführt, die bis ins kleinste geht und bei der nichts, aber auch gar nichts fehlt. So ist der Ausrüstung eines jeden Soldaten ein kleines Kreuz von Eisen hinzugefügt worden, welches die Listennummer jedes einzelnen Soldaten enthält. Es ist dies eine sehr zarte Fürsorge. Der auf dem Schlachtfeld Getallene, der in hochherziger Weise sein Dasein für die Liebe zum Vaterlande und für dessen Grösse opfert, wird nicht mehr der grosse Niemand sein, der mit seinen Kameraden in die gemeinsame Gruft gebettet liegt, die Nummer des Kreuzes gibt seinen Verwandten an, wo er die ewige Ruhe gefunden hat und er kann dort mit den Tränen, die Blumen und Kränze derselben empfangen.

Für den Allerseelentag!

Ausstellung von Grabkränzen.

Grand Bazar Parisien

A. PERTICA & Cia

Rua de São Bento 73 Praça Antonio Prado São Paulo

In der Rua S. Bento No 87 wird der Ausverkauf der vom Brande gereihten Artikel ohne Preiserhöhung fortgesetzt



Abteilung B: Transport von Waren, Gepäckstücken. Expeditionen nach jeder Richtung auf Eisenbahnen, Beförderung von Reisegepäck ins Haus und vice-versa. Direkte Beförderung von Reisegepäck an Bord aller in- und ausländischen Dampfer in Santos

Transport und Verschiffung von Fracht- und Eilgut.

Abteilung C: Umzüge und Möbeltransport. Die Gesellschaft besitzt zu diesem Zweck speziell gebaute, gepolsterte, geschlossene Wagen und übernimmt alle Verantwortung für event. Bruch oder Beschädigung der Möbel während des Transportes. Ausserdem in- und Auslieferung der Möbel übernimmt die Gesellschaft transport von Pianos unter Garantie. Für alle Arbeiten ist ein sehr gut geschultes und zuverlässiges Personal vorhanden. Preislisten und Tarife werden jedermann auf Wunsch zugesandt.

Rua Alvares Penteado 22-A 38-B - São Paulo

Hotel et Pension Suisse

Inhaber: JOÃO HEINRICH empfiehlt sich dem reisenden Publikum. RUA BRIG TOBIA 1 - S. PAULO

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro Caixa do Correio N. 119

S. PAULO - RUA DOS ITALIANOS 22, 24, 26, 28, 30. - S. PAULO

empfiehlt ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen:

PILSEN	Dutzend ganze Flaschen	Rs 7\$000
OMNIA VINCI	Dutzend ganze Flaschen	Rs 7\$000
MÜNCHEN	Dutzend ganze Flaschen	Rs 7\$000
VIENNEZA	Dutzend ganze Flaschen	Rs 3\$500
IDEAL (dunkel)	Dutzend ganze Flaschen	Rs 4\$000
CULMBACH	Dutzend halbe Flaschen	Rs 6\$000
GAZOSA	Dutzend halbe Flaschen	Rs 4\$500
PROST alkoholfrei	Dutzend halbe Flaschen	Rs 2\$500
SYPHAO	Dutzend 1 Liter Flaschen	Rs 4\$000

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas

Bestellungen werden angenommen: BAR BARON Trav do Comercio 8, Tel. 1700 Central BAR QUINZE, Rua Quinze de Novembro 59, Telephon 7062 Central

Companhia Materiaes para Construção

Lager für Detailverkauf. Rua da Consolação 469-471 - Rua Domingos de Moraes 14

Sand, Kies, Ziegel, Kalk, Zement

in jeder Quantität, nur allererster Qualität und zu koulanten Preisen.

WILLNER ARENS & Co.

Bankgeschäfte aller Art, wie Vorschüsse auf Wertpapiere, An- und Verkauf von Effekten, Hypotheken etc.

Gemeinsame Büros: Rua Libero Badaró No. 25 (Palacete Prates). - São Paulo

Bromberg, Haecker & Co

Elektrizitäts-Zähler und Messinstrumente



Dynamos u. Schalttafeln

Motoren - Transformatoren

Hochspannungsmaterial

sowie sämtliches Material für

Leitungsverlegung.

Stets auf Lager

São Paulo

Rua da Quitanda 10

Caixa Postal 756

Rosa Döhner
Wilhelm Müllenberg
Verlobte
Friedburg, den 21. Okt. 1914
Maternidade n. Franca - Klinik
Rua Frei Caneca (Av. Paulista)
São Paulo.

Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch steht die Maternidade für Privatpflege geprüfter und zuverlässiger Pflegerinnen zur Verfügung.

Deutsch- Evangel. Internat

Rio Claro 3741

Hauptsächlich für Mädchen Aufnahme von Knaben nur bis zum 11. Jahre. Unterricht in allen Schulfächern, sowie in Sprachen, Handarbeit und Musik. Sämtliche Lehrer in deutschen Staatsseminarien resp. Frauenarbeitschulen ausgebildet, für Sprachen besonders Sprachlehrer. Pensionspreis pro Monat, einschliesslich Schule und Handarbeit 50\$00. Sprachen und Musik muss besonders bez. hlt. werden. Nähere Auskunft erteilt Pastor Th. Köhler.

Jede sparsame Hausfrau

sollte nicht versäumen, alte Strümpfe zu verweben. Strümpfe von den feinsten bis zu den gröbsten werden angestrichelt, sowie alle Arten neuer Strümpfe nach bester Wiener Methode ohne Naht pünktlich ausgeführt zu den billigsten Preisen. Auf Wunsch werden dieselben auch abgeholt.

H. M. Hell,
Rua 13 de Maio 153, S. Paulo

Magnetopath

G. Klinge & Antonette Klinge
Magnetopathen Campinas
Rua Ferreira Penteado No. 133
- Caixa Postal 196 -
Spezialität: Periodische Geistesstörung (Besessenheit). 5/38

Portugies. Sprache

Unterricht erteilt

Dr. F. A. do Amaral

Verteidiger Übersetzer und Dolmetscher für Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch.
Rua da Gloria 89 Teleph. 3936
- S. Paulo -

Bijou-Theater

Neben dem Polythema Der vollkommenste kinematographische Apparat, der bis jetzt vorhanden ist, Haarschärfe Projektionen ohne zitternde Bewegung.

Täglich Vorstellung.

Sensationelles und interessantes Programm Lichtspiele, Letzten und ersten Inhalts. Alle Abend Sensations-Vorstellungen von 6 1/2 an. Jeden Sonntag: Matinée mit besonders für Kinder eingerichtetem Programm. Preise für jede Sektions-Vorstellung:

Chamarotes (4 Personen) 2\$
Stühle 50¢ 1\$ Kinder 20¢ rs.

Zu vermieten

ein kleines neues Haus mit 3 Zimmer, Küche und Badezimmer. Rua Mauiz de Souza 197, (Cambury) Zu erfragen Rua Aurora 32, S. Paulo. 525

Bissige Ratten

Herr Churchill, der vielleicht besser täte, sich um seine Berufsgeschäfte zu kümmern, statt als Handlungsreisender des Kriegs im Lande herumzufahren, hat, wie die „Times“ meldet, in Liverpool eine der üblichen Hetzreden gegen Deutschland gehalten. In dieser Rede sagte er über die Flotte: „Was die Flotte angeht, so können wir nicht fechten, weil der Feind im Hafen bleibt. Wir hoffen, daß eine Entscheidung zur See eine Eigentümlichkeit dieses Krieges sein wird. Unsere Leute, die unermüdetlich Wache halten, hoffen, daß mit der deutschen Flotte auseinanderrücken und kämpfen, werden wir sie setzen; wenn die Deutschen nicht herausausgraben wie Ratten in einem Loch. (Lauter Beifall und Gelächter) Bitte, Herr Churchill, der vielleicht besser täte, sich um seine eigenen Interessen doch recht, geht vornehmlich beim Rattenausgraben. An demselben Tage, wo Sie Ihre Rede hielten, ist trotz der „unermüdetlichen Wachsamkeit“ Ihrer Leute eine einzige kleine Ratte ausgebrochen und hat drei große, starke Rattenfänger zu Tode gebissen. Statt die Ratten auszugraben, empfiehlt es sich, ihnen sorgfältig an dem Wege zu gehen; wer weiß, wo so ein kleines grünes Tier, das gar keinen Respekt vor Britannias mehrerbirendem Dreizeck und ihrem großen M- und hat, demnächst wieder zubeißen wird!

Französischer Unterricht im Felde.

Ort der Handlung: Lin Stoppelacker in Belgien.

Nach heißer Marsche in Divisionsverbande rastet das Regiment. Die Gewehre sind zusammengesetzt, das Gepäck ist abgelagert. Die Feldküchen fahren neben die Kompanien, und zugleich - in unsterilster Ordnung - treten die durstigen Mannschaften mit ihren Trinkbechern an um den Frühstückskaffee, der während des Marsches gekocht wurde, zu empfangen. Der braune Trank hat die Lebensgeister wieder aufgefrischt, und in Gruppen liegen nun die Leute umher, plaudern und lachen. Ich habe mit meinen Kompagniekameraden (einem Staatsanwalt aus G., einem Lehrer aus dem Vogelsberg und unserem „Benjamin“, einem achtzehnjährigen aktiven Leutnant, der im Felde zum Offizier befördert ist und dem die blauen Augen so erwartungsvoll blitzen) eine Strohhocke erwischt, auf der wir unser Schlemmerfrühstück, bestehend aus ebenso trockenem wie nahrhaftem Kommißbrot, und einem Stück Speck, mit gutem Humor verzehren. Neben uns haben unsere Reservisten prächtige Menschen aus dem Siegerlande, ihre Pfeifen angesteckt und singen die schönen Heimats- und Soldatenlieder, die auch das rauheste Kriegerherz auf Sekunden weich machen.

„Frankreich, ach Frankreich, wie wird's dir ergehen. Wenn du die deutschen Soldaten wirst sehen, Deutsche Soldaten, die tragen schwarz, weiß, rot; Weh, o weh, o weh, o weh - Franzosenblut.“

So tönt es über den Acker, während dumpfer Kanonendonner im Westen uns zeigt, daß die Waffenbrüder schon an der Arbeit sind. Alles ist in gehobener Stimmung. Der Einmarsch unserer Truppen in Brüssel ist uns unterwegs von vorbeisausehenden Generalstäblern „amtlich“ mitgeteilt worden, und die Rauchwolke im Südosten kann nach der Karte nur von brennenden Häusern in der Festung Longwy herrühren, die seit gestern beschossen wird. Wir fühlen, daß es heute oder morgen auch für uns „zum Klappen“ kommen muß.

„Professor!“ ruft die durchdringende Kommandostimme unseres Hauptmanns über das Feld. - „Herr Hauptmann!“ Sofort unterbreche ich die süße Rast (wenn's auch schwer wird bei meiner Leibesfülle und den 36 Jahren) und stehe vor dem gleichaltrigen Kompagniechef, der im Dienst so scharf und außer Dienst unser bester Kamerad ist. „Professor, Bataillonsbefehl: Französischen Unterricht an die Kompanie. Fangen Sie gleich an! Wer weiß, wo wir heute abend sind.“ - „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ - „Zweite Kompagnie herhören! Bleistift und Papier

nehmen und sofort zu unserm Professor, Herrn Leutnant d. R. Hartmann, zum französischen Unterricht!“

Ein Summen und Lachen geht durch die Reihen, und einige Minuten später liegt alles um mich herum, mit Papier und Bleistift bewaffnet, und die Vorlesung beginnt.

„Also, Kerls, wir sind hier in Belgien und werden bald in Frankreich sein. Da rechnet man nach Francs und Centimes. Schreibt auf: 1 Franc = 100 Centimes (Zangtim), 1 Franc = 80 Pfennig, 1 Sou (Sou) = 4 Pfennig, 1 Franc = 20 Sous. Laßt Euch von den Franzosen also nicht übers Ohr hauen! Was für schöne Sachen wollt Ihr denn in Frankreich haben?“ - „Wein!“ rufen die meisten. - „Schreibt auf: du vin (düväng). Und das merkt Euch ein für alle Mal: jedes Wort, wo ein n oder in drin ist, wird durch die Nase gesprochen und langgezogen wie ein Gumminann. Sonst versuchen Euch die Leute nicht. Also so: du vin...“ Und ich bemühte mich (als ob ich vor meinen Sextanten daleim stände), einen Nasallaut hervorzubringen, wie er schöner nicht gehört werden kann. „So nun haltet Euch mal, alle die Nase zu und sprecht: das nach!“ Und 250 derbe Hessen- und Westfalenfüsse drücken mehr oder weniger fest ihre Riechorgane zusammen und „du vin!“ klingt es herausfordernd über das weite Feld. Die ganze Kompagnie brüllt vor Lachen. Was ist das für eine komische Sprache! - „Schreibt weiter auf:

Milch = du lait (dülä), Speck = du lard (dülar), Schinken = du jambon (düschambong), Käse = du fromage (düfrosamsch). Noch mancher Leckerbissen wird auf dem Papier serviert und alle schreiben so eifrig mit, als hätten die schwieligen Hände zu Hause immer nur die Feder geführt. Dann kommen die Zahlwörter 1-10 (ing. Jö, troa, kait, fänk, Biß usw.) an die Reihe, ferner die Amreden „unfiö“, „unadam“, „unadmoasäl“ und zuletzt die Worte „Donnez-moi“ (donnehtmoa), die sie vor das setzen sollen, was sie haben wollen. Einer wünscht zu wissen, wie „der Kuß“ heißt, und „Jöbäse“ wird unter allgemeinem Jubel eingetragen und festgehalten. Das ist ein zu schönes und wichtiges Wort! „Schreibt hinter „le baisor“ auch gleich „l'amour“ (lamur), „die Liebe“, denn die beiden Wörter gehören eng zusammen. Und vergiß nicht, immer „Donnehtmoa“ davor zu setzen!

„Bitte, antworten lassen!“ „Erstes Bataillon antworten lassen!“ - „Zweite Kompagnie an die Gewehre!“ So schallt es plötzlich von allen Seiten. Papier und Bleistift wandern in den Brotbeutel, und zehn Minuten später zieht die eiserne Wehr wieder weiter, dem Feinde entgegen. - Nach einer Stunde bereits empfangen wir die Feuertaufe.

Emil Hartmann. (In der „Frkl. Ztg.“)

Einem Feldpostbrief

von der Marine entnimmt die „Vossische Zeitung“ nachstehende Schilderung:

Etwas sehr Hübsches passierte jüngst in unserer unmittelbaren Nähe. Es war dunkel geworden, und die Franzosen hatten uns bereits mit ihrem „Abendgebet“ beehrt. So nahmen wir nämlich ihre Gewohnheit, das Gefecht ungefähr um 6 Uhr abzubrechen, nachdem sie uns mit einem Hagel von 500 schweren Granaten bedacht haben, der sich überall hinrichtete, wo sie uns vermuten. Eine Kompanie war im Begriff, an der Feldküche zur Mahlzeit anzutreten, als plötzlich über dem feindlichen Schützengraben eine Gestalt erschien und mit einem weißen Tuche winkte. Es war ein französischer Kapitän, der sich langsam näherte. An einem Offizier, der ihm entgegen ging, richtete er in gebrochenem Deutsch die Frage: „Haben Sie genug zu essen, um auch meinen Leuten etwas zu geben.“ Auf die Gegenfrage, wieviel Leute er hätte, erwiderte er: „Ungefähr hundert.“ Nun wurde ihm

bedeuten, seine Mannschaft herbeizuholen, und das tat er denn auch gleich. Sie legten, der Rest einer Kompanie, die Gewehre fort, und nahmen an dem Essen der deutschen Kameraden an der Feldküche teil. Der Kapitän entschuldigte sich damit, daß sie seit vier Tagen nichts zu Leihen hätten und unter solchen Umständen jedes weitere Klammern unmöglich wäre. Später erzählte er den deutschen Offizieren, seine Soldaten, die schon einmal im Gefecht gegen die Deutschen gestanden hätten, wären nicht wieder aus den Schützengraben zum Angriff vorwärts zu bringen gewesen.

S. M. S. Emden.

Die außerordentliche Anerkennung der Engländer für die Taten des Kreuzers „Emden“ kommt in folgenden Blättern zum Ausdruck. Die „Times“ sagt: Der Mut des deutschen Kreuzers verdiene Anerkennung, weil Offiziere und Mann-

schaften sich selbstverständlich darüber klar sein müßten, daß der Kreuzer früher oder später aufgespürt und zusammen geschossen werden würde. Ein Entkommen sei einfach unmöglich. „Daily Chronicle“ schreibt: „Emden hatte seine erfolgreiche Fahrt; die Besatzung bewies, daß sie aus tapfern Männern bestehe. Wir bewundern die bei der Fahrt gezeigte Sportlichkeit ebenso, wie wir es wünschen, daß das Schiff bald gefangen wird.“

Niederschlagenheit in Petersburg

Ein Anfang September über Petersburg zurückgekehrter deutscher Reichsangehöriger schildert im „Tag“ den unangenehmen Eindruck, den die Meldung von der Flucht der französischen Regierung von Paris nach Bordeaux in der russischen Hauptstadt hervorgerufen hat. Die Nachricht hatte auf die dortige Bevölkerung um so niederschmetternder gewirkt, als man die Leute bis dahin in dem Glauben gelassen hatte, die deutsche Armee sei ge-

schlagen und bis an den Rhein zurückgeworfen, während russische Truppen den Vormarsch auf Berlin angetreten hätten. Die allgemeine Niedergeschlagenheit wurde noch erhöht, als fast gleichzeitig die ersten Verlustlisten des Petersburger Gardekorps bekanntgegeben wurden. Von einer Begeisterung für den Krieg, wenn eine solche überhaupt einmal zu spüren gewesen ist, kam in Rußland jetzt kaum noch die Rede sein. In einigen Gouvernements seien auch Unruhen ausgebrochen, die sich in erster Linie gegen den Großgrundbesitz richteten.

Wie die Franzosen im eigenen Lande hausen,

zeigt eine Zuschrift, die die „Frankfurter Zeitung“ von einem deutschen Mitkämpfer erhalten hat: „Möglicherweise wird später unseren Truppen von den Gegnern der Vorwurf gemacht, sie hätten in den Dörfern wie Barbaren gehaust. Demgegenüber sei festgestellt, daß wir mehrfach unmittelbar nach dem Abzug der Franzosen — Ortschaften betreten haben, in deren Häusern wir eine grenzenlose Verwüstung vorfanden. Das Mobiliar war zertrümmert, Lebensmittel lagen zerstreut am Boden unter Leinen- und Kleiderschränken standen offen. Der Inhalt war zum Teil auf der Erde verstreut. Die Franzosen hatten auf der Flucht unterwegs alles weggeworfen und ergänzten nun hier ihre Bestände. Was für sie unbrauchbar war, warfen sie eben weg. Soeben wurde mir von einem Kameraden, einem Augenzeugen, erzählt, daß in einer Fabrik in der Nähe der Gegend ein französischer Arbeiter, die daneben lagen, zeigte, wer die Täter waren; was sollten auch unsere Truppen mit dem französischen Geld? So hausen also die flüchtigen Franzosen im eigenen Land. Dagegen konnte ich mehrfach die Zurückhaltung unserer Truppen beobachten. Aber nach dem Krieg wird man alle Fälle von Plünderung und in die Schuhe schieben, die in Wirklichkeit die Franzosen verschuldet haben.“

Brasilianische Bank für Deutschland

Gegründet in Hamburg am 10. Dezember 1897 von der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin und der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg. Volleinbezahltes Aktienkapital Mk. 15.000.000 Reserven Mk. 7.000.000. Filialen: Rio de Janeiro, São Paulo, Santos, Porto Alegre, Bahia. Korrespondenten an allen Plätzen des Innern. Telegr.-Adr. für sämtliche Filialen: ALLEMABANK. Die Bank zieht auf alle Länder Europas, die La Plata-Staaten, Nordamerika, usw. Vermittelt Auszahlungen, besorgt den Ankauf und Verkauf, die Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren und befasst sich mit der Einziehung und Diskontierung von Wechseln, sowie mit allen übrigen bankmäßigen Geschäften. Vergütet für Depositen: in Konto-Korrent mit 30-tägiger Kündigung (Spargelder) 4% p. a. Auf festen Termin: von 3 bis 6 Monaten 4% p. a. von 6 bis 9 Monaten 5% p. a. von 9 und mehr Monaten 6% p. a. Auf tägliches Geld 3%.

Companhia Antartica Paulista

empfehlen ihre alkoholfreien Getränke. SI-SI „Der Labetrunk“ Dtz. 2\$500 das beste alkoholfreie Getränk. Nektar Dtz. 2\$500 Rosafarb. alkoholfreies Getränk von feinstem Geschmack. Soda Limonade Dtz. 2\$000 weiße Flaschen I. Qualität. Soda-Limonade Dtz. 1\$500 grüne Flaschen II. Qualität. Die Preise verstehen sich ohne Flaschen. Lieferung frei ins Haus. Pan'otaris Dtz. 3\$000 Feinstes Tafelwasser besond. für Mischung mit Wein. Club Soda Dtz. 3\$000 Bestes Tafelwasser besond. für Mischung mit Whisky. Syrup Dtz. 10\$000 Prima Ware, sortiert. Refuser Himbeersaft Dtz. 44\$000 Die Preise verstehen sich ohne Flaschen. Lieferung frei ins Haus.

The Berlitz School

(Filiale der Schule Berlin) Jede Sprache in drei Monaten. Rua Direita 8-A 4570

Störung in Theatern u. Konzerten können Sie vermeiden. Kaufen Sie Malzbombons Dose zu 1\$00 4516 Die sind unentbehrlich gegen Husten. La Bonbonnière Rua 15 Novembro 14 (Esq. Largo Thezouro) Rua São Bento 23-C. S. PAULO

Grande Lavanderia „Progresso“ Spezialität: Stärkewäsche. Herren-, Damen-, Hauswäsche, feinste Ausführung, schonende Behandlung, garantiert ohne Chlor. Billigste. Rua Progresso N. 25 (Braz) São Paulo

Frische Minas-Butter zu 3\$000 und 3\$500 das Kilo. Rua Anhangabahu 10 — São Paulo

Herren-Schneiderei von Germano Kirchhübel. Früherer Inhaber der Schneiderei Trapp. Meine wertigen Kunden ist es bekannt, dass ich für prompte Bedienung, geschmackvolle und sorgfältige Ausführung garantiere. Rua Sta. Epigenia 78 São Paulo

Nur für Damen Institut de Massage (Beauté et Manicure) von Babelle Stein, Rua Ces. Motta 63, S. Paulo. Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsformen naturgemässer Heilweise. Hydro u. Elektro-Therapie 2262

Schlachterei und Wurstfabrik Emilio Pinesek & irmão. Verkaufsstellen: Kleine Markthalle 9 und 37. — Fabrik: Rua José Antonio Coelho 105. — Telefon 2876. Grosso Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst und Räucherwaren. — Sauerkraut das Kilo 1\$000.

Hotel Rio Branco. Rua Barão do Rio Branco 9-1 Curitiba - Paraná. Bestgeeignetes Hotel zur Aufnahme von Familien und Reisende. — Prima Küche — Wärme und kalte Bäder. Gutgepflegte Weine u. Biere, sowie ausgezeichnete Atlantica-Schoppen. Bertha Strieder & Cia. 4006. Telegr.-u. Adr.: PAULO — Telefon 454.

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art den Werken von John Deere & Co. u. Deere Mansure & Coy. Moine U. S. Pflüge, Eggen, Cultivadores, Semeadores etc. Lager aller gangbarsten Maschinen. Alleingige Vertreter: HERM. STOLTZ & Co.

Lotterie von São Paulo. Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags. Rua Quinto Bocayuva 32. Grösste Prämien: 20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$.

Gute Köchin wird für sofort gesucht. Rua Vergueiro 860, São Paulo.

Wilhelm II. Postkarten von M. Kaiser Wilhelm II. sind in der Casa Renschein, Rua São Bento 60, zu haben. — Auch Bilder, sowie Postkarten der beiden Kaiser Wilhelm II. u. Franz Joseph mit dem Telegraf in vom 24. August 1914 sind da selbst zu bekommen. 5342. Ein Teil des Ertrages ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allg. Poliklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital. Operateur und Frauenarzt. Rua Barão de Ipanema 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr. Telefon 1497.

Deutscher Schneider Rio de Janeiro. Nach neuesten System Masch. und Anproben im Hause der Kunden. Prima Arbeit. Besondere Preise. J. G. Wenzel, Rua do Bezende N. 119. Telefon 34 5199.

Gründliche Behandlung von Frauenleiden mittelst Thure-Brandt-Massage u. Gymnastik. 18-jährige Erfahrung. Frau Anna Grouau an Aurora N. 00 São Paulo 4542. Das Deutsche Heim. Rua Conselheiro Nebras 9 São Paulo. bietet alleiniges den Mädchen und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermittlung verbunden.

Dr. Jorge de Gouvêa Spezialarzt für Chirurgie Nieren, Blase u. Harnleiden. Rua da Assembléa 11 — Rio de Janeiro

Pensão Allemã. Zur Deutschen Flotte. 129 — Rua do Rosario — 420 S. PAULO. Eigentümer: Anna Schögenberger. 5963.

Vervita Crème verschönert und parfümiert die Haut, verhindert die Bildung von Falten, zerstört Finnen, lässt Sommersprossen, Hautflecke und andere Fehler der Haut verschwinden. — Jeder Topf 3\$500. 5394. Fabrik: „Neoperfume“ — C. Vita — Rua S. João 83-A. In allen Drogerien, Apotheken und Parfümeriewaren-schäften zu haben, sowie in den Hauptdepôts „La Cartophile“, Rua Marechal Deodoro 18, Telefon 4652, „A theke Vita“, Av. Erig Luiz Antonio 31. Telefon 4411.

Protestantischer Friedhof Rua Sergipe. Montag, den 2. November morgens 8 Uhr. Allgemeine Andacht unter Mitwirkung des Kirchenevangelisten Predigt Herr Pfarrer Hartmann. 524.

Deutscher Schulverein (M. G. — U. A. Z.) Rua Brigadeiro Machado 92. Kinder haben zu ev. er-mässigten Preisen Aufnahme. Der Vorstand.

Dr. Roberto Schmidt Zahnarzt 3541 Kronen u. Brücken, Perzelen u. Goldplomben, spezielle ganze Gebisse. Behandlung von Kieferbrüchen; künstliche Kiefer und Nasen. Zahnreparaturen und -Erlösungen. Mundchirurgie. Röntgenstrahlen. Grösste A-epist. Rua Alvares Penteado Nr. 35 (antiga Rua do Commercio) — São Paulo. Telefon 4371.

Kleine neue Häuser für 5 \$00 monatlich mit Wasser zu vermieten in der Rua Bresser 82, 84 und 86. Der Boden ist emailliert. Badezimmer voran. Die Schlüsse sind an der Ecke. 5367.

Küchenchef I. Kraft, sucht postet auf L. Zeugnisse, stellung. Off. erbeten unter „Inter nacional“ da Exp. ds. Bl., Rio de Janeiro. 5353.

Rekordreisebüro Nordstjernan — Stockholm John-on-Linie — Direkte Linie nach Schweden und Norwegen. Der schwedische Dampfer S. S. Kronprins Gustaf erwartet von Buenos Aires am 1. November, geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach Rio, Christiania, Malmö, Gothenburg u. Stockholm. Wegen Frachten, Billeten und weiteren Informationen wende man sich an die Agenten in SANTOS mit T. Os & Co. Rua de São Antonio 10

Möbliertes Wohnhaus für eine Hamburger Familie gesucht. G. wünscht Haus mit Garten, 5 Schlafr. mermer d. r. weniger, 2-3 Wohnz. m. Bad und Personenzimmer; vollkommen eingerichtet mit allem Zubehör, zu mieten gesucht auf etwa 12 bis 15000. Off. unter H. M. W. an die Exp. ds. Bl., São Paulo 5365.

Gros & Noche! Panther-Marsch für Piano von Carl Fraak — Curitiba. Preis 1\$, per Post 1\$300 zum Besten der Hinterbliebenen der Deutschen Kriegermarine. Allen guten Patrioten bestens empfohlen. Casa C. dos Wehrs Rua Carioea 47 Rio de Janeiro.

Rio de Janeiro. Jüng. Frau, im Kochen, Haus- und Handarbeit firm, sucht Stellung als Wirtschafterin. Brieflich zu wenden an: K. Wilczewski, Rua da Pedreira N. 65, (Casadura). 5366.

und „Sala“ mit Kaffeeladung nach Havre resp. Marseille unterwegs und in den nächsten Tagen wird der Dampfer „Duplex“ den Hafen von Santos verlassen, um eine große Kaffeeladung nach Havre zu bringen.

Statistik der Banken. Die staatliche Abteilung für Statistik hat soeben eine Aufstellung der Aktiva und Passiva aller in der Staatshauptstadt funktionierenden Banken herausgegeben, die auf Grund der von denselben abgeschlossenen Abschlüsse per 30. September d. J. gemacht. Man erhält durch diese Zusammenstellung ein sehr klares Bild über die finanzielle Bewegung in S. Paulo. Die Aufstellung ist für jeden Geschäftsmann in S. Paulo und außerhalb der Handelsbeziehungen nach hier unterhält, sehr wertvoll.

Streik in Sorocaba. In Sorocaba haben sich die Arbeiter der Textilfabrik „Santa Rosalia“ in der Ausübung erklärt. Die Streiker verhalten sich durchaus ruhig, trotzdem hat die Staatspolizei sich veranlaßt gesehen, die Wachen in Sorocaba um zwanzig Mann zu verstärken.

Selbstmordversuch. Der ehemalige Polizeigendarm Durval Nizer, ein junger verheirateter Mann von ungefähr 24 Jahren, versuchte am Freitag Abend sich das Leben zu nehmen, weil er ohne Stellung ist und bei den schlechtesten Zeiten auch keine Beschäftigung finden konnte. Um zu seinem Ziele zu gelangen, verschluckte er kleingestobenes Glas. Als er die Wirkung in heftigen Schmerzen spürte, rief er um Hilfe, die ihm auch in Gestalt der polizeilichen Assistenz wurde, die ihm nach Untersuchung des Falles ins allgemeine Krankenhaus überführte.

Reservisten. Wie wir gestern bereits in unseren Telegrammen mitteilten, hat die englische Regierung die Erlaubnis, daß auf jedem Dampfer der neutralen Mächte 50 deutsche und österreichisch-ungarische Reservisten nach Europa reisen können, zurückgezogen. Wir haben damals gleich dem Frieden nicht getraut und einen Hintertupfen des perfiden Albions in der Erlaubnis erblickt, da nicht recht ersichtlich war, aus welchem Grunde diese Erlaubnis erteilt werden sollte. Ob nun die Engländer so anständig sein werden und die sich infolge dieser Erlaubnis auf dem Ozean befindlichen Reservisten unbehelligt passieren lassen werden, ist eine Frage, die wir nicht so ohne weiteres zu beantworten wagen. Vielleicht fällt die Furcht vor der „Karlsruhe“, „Dresden“ usw., die nun ja gerne langem möchte, und deren man bis jetzt nicht behaltend werden konnte, die Briten ab, sich von neuem an wehlosen Leuten zu vergreifen. Jedenfalls ist allen Deutschen und Oesterreichern-Ungarn, die nach Europa wollen, anzuraten, vorsichtig zu sein, denn die Engländer halten sich, wie sie das öfter bewiesen haben, nicht an das militärische Alter. Es kommt ihnen auch nicht darauf an, alte Herren von 60 Jahren und noch älter als angebliche Militärlieblinge von den Schiffen der neutralen Mächte herunterzuholen und sie als Kriegsgelugene nach ihren Konzentrationen zu schleppen.

Folies Pergère. Unter diesem Titel wird in der nächsten Woche in der Ladeira Santa Efigenia, dicht an der Travessa Paysandu, ein neues Variété-Theater eröffnet werden. Die Lokalitäten sind ganz neu, nicht übermäßig groß, aber sehr geschmackvoll eingerichtet. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des Herrn Angeb Sanchez, der eine große Erfahrung in diesem Gebiete hat und überhaupt mit Theaterverhältnissen vertraut ist. Er war auch Verwalter des hiesigen Municipal-Theaters in der Zeit, als die Gesellschaft La Theatral Pächterin desselben war.

Verlobung. Fräulein Rosa Döbner und Herr Wilhelm Müllenberg zeigen ihre Verlobung an. — Wir gratulieren.

Gerechtigkeit. verhalte dein Haupt. Das Thüringer Schwurgericht hat den Mörder des berühmten Schriftstellers und Gelehrten Dr. Eudylas da Cunha, Bilemardo de Assis, der am Freitag vor den Schranken erschien, zum zweiten Mal mit fünf gegen zwei Stimmen freigesprochen.

Der Belagerungszustand ist zu Ende. Am Mittag des 30. Oktobers traten die verfassungsmäßigen Garantien wieder in Kraft. Das Publikum, das sich Leute wogiger denn je mit der Politik befaßt, mußte erst durch die Presse daran erinnert werden, daß es wieder in den Vollbesitz seiner Rechte gelangt sei, und die Zeitung-taten es gar zu ausgiebig. Schon am ersten Abend erschienen Artikel gegen die Regierung, die in ihren Gedankengängen ja ganz richtig sein mochten, die aber in dem Ton auf die alte übliche Art stark daneben griffen. — Rio de Janeiro hat die konstitutionellen Garantien wieder, und die Zeitungen lassen wieder alle Schimpfregister spielen.

Betriebsstörung auf der englischen Bahn. Auf der Drahtseilstrasse der S. Paulo Railway erlitt die Maschine auf dem Plan 4 gestern vormittag um 10 Uhr einen kleinen Schaden, der eine Verkehrsunterbrechung zur Folge hatte. Die Reisenden der zweiten Züge von S. Paulo nach Santos und umgekehrt, waren infolgedessen gezwungen, umzusteigen und eine kleine Strecke über die Sara zu Fuß zu gehen. Der Verkehr wurde dann sofort über die alte Strecke der Sara geführt, wo er bis Montag weiter bleiben wird, da die Reparatur der beschädigten Maschine auf dem Plan No. 4 der neuen Linie nicht früher fertiggestellt sein kann.

Todesfall. Am Donnerstag, den 23. Oktober verschied nach schweren Leiden

Frau Karoline Wahlbuli, geborene van Nimmen. — Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir hierdurch unser Beileid aus.

„A Guerra“. Mit gewohnter Pünktlichkeit erschien gestern die 6. Nummer der ersten Serie dieser Zeitschrift. Unter der großen Anzahl der Artikel sind besonders „O Incendio de Louvain, Destruição da Cathedral de Reims“, „A Inglaterra, causa da guerra“ zu erwähnen. Alle diese Aufsätze bringen die Wahrheit und sollen dazu dienen, den Hetzereien, die von seiten der Verbündeten mit Hochdruck hier unter den Brasilianern geübt werden, einen Damm entgegenzusetzen, d. h. einen Damm der Gerechtigkeit und Wahrheit. Mit der folgenden Nummer läßt die 2. Serie an. Jede Serie hat 6 Nummern, die im Laufe eines Vierteljahres erscheinen, und kosten 2 Milreis. Für 10 Abonnements und mehr auf einmal zu Propagandazwecken wird für jedes Abonnent nur 1 Milreis berechnet. Die nächste Serie erstreckt sich über die Zeit vom 15. November bis 15. Januar 1915. Redaktion: Rua Santo Antonio 71. Direktor: Henrique Geenen. Probenummern der ersten Serie Nr. 2-6, auch in größerer Zahl, werden den Abonnenten der zweiten Serie gratis zur Verfügung gestellt. Bestellungen werden außer in der Rua Santo Antonio 71 auch in der Expedition der Deutschen Zeitung entgegengenommen.

Meldungen aus Wien.

Das k. und k. Armeekorps-Oberkommando hat nachstehenden Befehl erlassen: „Die Situation ist für uns und für das verbündete deutsche Heer günstig. Gemeinsam mit deutschen Truppen werden wir den Feind, der bei Krautitz und Zamosa, Insterburg und Tannenberg geslagen wurde, neuerdings besiegen und vernichten. Gegen Frankreich drang die deutsche Hauptmacht maulhalsam tief in feindliches Gebiet ein; neue große Siege stehen dort bevor. Auf dem Balkankriegsschauplatz kämpfen wir gleichfalls in Feindesland. Der Widerstand der Serben beginnt zu erlahmen. Innere Unzufriedenheit, Aufstände, Elend und Hungersnot bedrohen unsere Feinde im Rücken, während die Monarchie und das verbündete Deutsche Reich einig und in starker Zuversicht dastehen, diesen mit Unrechtlich aufgewungenen Krieg bis zu siegreicher Ende durchzukämpfen. Dies die Wahrheit über die Lage. Sie ist allen Offizieren zu verlautbaren, der Mausehalt in ihrer Muttersprache zu erläutern.“

Erzherzog Friedrich, G. d. J. Die englische Gesandtschaft in Haag hat dem Amsterdamer „Telegraaf“ folgendes mitgeteilt: „Die britische Admiralität teilt mit, daß deutsche Blätter S. M. S. „Warrior“ seit Kriegsausbruch schon dreimal haben sinken lassen. Es wird zur Erwägung anheimgestellt, für die folgenden Mitteilungen dieser Art ein anderes Schiff auszuwählen.“ Dazu bemerkt die „Frankfurter Zeitung“: Wie das Wölfsche Bureau mitteilt, hat die deutsche Admiralität sich sogleich entschlossen, dieser Anregung Folge zu geben und die englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ als diejenigen Schiffe bezeichnet, von deren Versinken bis auf weiteres die deutsche Presse zu sprechen hat.

Nach einer Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur haben Englands Kriegskosten im ersten Kriegsmonat 45 Millionen Pfund (rund 1100 Millionen Kronen) betragen.

Der Uzsoker Pal ist wieder in unserem Besitze. In den Kämpfen um Uzsok haben die Russen sehr schwere Verluste erlitten. Derzeit befindet sich auf dem Territorium des Unger Komitats kein einziger Russe mehr. Die Verstärkung der die Grenze bewachenden Truppen wird fortgesetzt.

Wie aus Berlin berichtet wird, liegt nach einer Mitteilung des Armeekorpskommandos der 8. Armee ein Originalbefehl des russischen Generals Zylinski vor, in dem vor Benützung von Brunnenwasser gewarnt wird, da bei der deutschen Armee bei Koch hergestellte Cholera Bazillen mitgeführt werden.

Die „Badenener Korrespondenz“ meldet: Unsere Offensive in Serbien schreitet erfolgreich vorwärts. Der Versuch der Serben, unsere Offensive durch einen neuen eilenden Einbruch zu stören, endete mit einem glänzenden Fiasko.

Rotterdamer Blätter melden aus Paris: Die Furcht vor der bevorstehenden Belagerung durch die Deutschen, geführt durch die über die Kämpfe an der Oise, Mayne und Maas nach Paris gelangten Nachrichten sowie durch die unmissenden Verteidigungsvorkerungen des Pariser Militärkommandanten Gallieni, drückte auf die ganze Bevölkerung. Schon haben jene Zeitungen, die nach den ersten Meldungen von der Rückwärtsbewegung der deutschen Armeen ihren Sitz von Bordeaux wieder nach Paris verlegt haben (darunter der „Temps“), wieder ihre Rückübersiedlung nach Bordeaux, dem Sitze der Regierung und „provisorischen Hauptstadt“, vollzogen. Die Mehrheit der Bevölkerung, welche die Schrecken einer Belagerung fürchtet, ist entschieden gegen die Verteidigung von Paris und für die Preisgabe der Stadt.

Nachrichten aus Monastir zufolge ist in der Gegend von Dibra ein albanischer Aufstand ausgebrochen, wobei die Serben vertrieben wurden.

In Neusibirien dauert der Kampf zwischen den Ausländischen und Militärländern unvermindert fort. Die Zahl der sich bildenden Freischaren wird immer größer, im Kreise von Velen konnt es beim Dorfe Skatschau zu einem erbitterten Ge-

Advertisement for Aspirin Tablets (Bayer). Includes an illustration of a hand holding a box of Aspirin and a bottle of Aspirin. Text: Aspirin Tabletten BAYER. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die echten Aspirin-Tabletten „Bayer“ sich von ihren zahllosen Imitationen durch nachstehende Vorzüge unterscheiden: 1. überaus schnelle Schmerzlinderung bei Kopf- und Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Menstrual-Koliken etc. 2. größte Unschädlichkeit. 3. Billigkeit. Man beachte daher energisch auf Abgabe der weltbekannten echten ASPIRIN-Tabletten in Originalpackung „BAYER“

schichte, die Serben verloren 160 Leute und konnten es nicht verhindern, daß die Eisenbahnstrecke auf 5 Kilometer weit zerstört wurde, am anderen Tage erhielten die Ausländischen Verstärkungen durch 300 wohlwaffnete Männer, worauf die von Major Stepanovic kommandierten Serben-Lenden in die Flucht geschlagen wurden.

Dalmatinische Blätter geben einen Bericht über das Ergebnis der Siegesfeier der französischen Flotte, die den Leuchenturm und das Wächterhaus auf dem Eiland Pelagos siegreich beschossen hat. Dem Berichte zufolge haben die nach dem Bombardement ausgeschickten Marosien folgende Beute erobert: die Unterhosen des Wächters, 2 alte Hennen, 30 junge Hühner, 2 Tauben, eine Ziege, einen halben Hektoliter Wein und einen Kanarienvogel.

Wie die Blätter aus Bordeaux melden, ist ein neuer Antriebsplan der französischen Regierung erschienen, der sämtliche bis zu einem Jahr Gefängnis Verurteilten freigibt, ohne Rücksicht auf den Charakter der Strafe, sofern sich die Begnadigten zur Verfügung der nationalen Verteidigung stellen.

Die Russen ziehen sich aus Persien zurück. Die russischen Kosaken sind von Mesched über Aschabal zur Zurücklassung der Waffen, Kanonen und Munition abgegangen. Die Russen haben aus Angst vor dem Ausbruch einer Revolution in Rußland über alle von Muschmann bewohnte Gebiete den Belagerungszustand verhängt. Die Nachricht, daß die Russen von den Oesterreichern und den Deutschen geschlagen wurden, rief eine heftige Störung gegen die Russen hervor.

Um die Verhältnisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz richtig zu beurteilen, muß man die Streitkräfte Oesterreich-Ungarns und Deutschlands als eine Heeresmacht betrachten, die gegen Rußland und Frankreich auf der inneren Linie operiert hat. Die österreichisch-ungarische Armee hat gegen eine kolossale Übermacht die russische Offensive durch drei Wochen aufgehalten, um Deutschland möglich zu machen, sich vollständig gegen Frankreich zu entfalten. Vier Fünftel der russischen Armee sind festgehalten, in Ostgalizien ist die Hälfte der dort operierenden russischen Armee geschlagen und 300 Geschütze sind erbeutet. Um das zu ermöglichen, lassen wir im vollen Vertrauen, daß Italieni Bundesstreng trotz aller Hetzereien der „Triple-Entente“ fest bestehen bleiben wird, auch unsere Südgrenze offen, so daß die Tiroler Kaiserjäger mit Moslins, Magyaren, Nordslaven, Südslaven, Tschechen, Ruthenen, Kroaten, alle mit bewandernswürdiger Haltung, gegen Rußland zusammenstehen. Tatsächlich hat ein Kriegsmont mehr zum Einheitsgefühl unserer vielkörperlichen Monarchie beigetragen, als alle Friedensjahre zusammen.

Kriegsberichte.

(Von unseren Spezial-Kriegsberichter-statter.)

Sherlock Holmes in Rio de Janeiro. — eingehendste Entdeckung. Die Sufagenen mobilisiert. — Rekrutierung von Gorillas. Der niederrheinische Kreuzer „Enden“. Beruhigende Nachrichten aus der Kapkolonie. — Canaro gefallen. — Verkauf der deutschen Kriegsmarine.

Sherlock Holmes in Rio de Janeiro. — eingehendste Entdeckung. Die Sufagenen mobilisiert. — Rekrutierung von Gorillas. Der niederrheinische Kreuzer „Enden“. Beruhigende Nachrichten aus der Kapkolonie. — Canaro gefallen. — Verkauf der deutschen Kriegsmarine.

machten nämlich eine weittragende Entdeckung, angeblich noch weiter tragend als die neuen Mörser. Man bemerkte nämlich ab und zu, daß Bäume der im hiesigen Hain liegenden deutschen Dampfer manchmal ohne Gepäck in Rio landeten und mit Paketen unter dem Arm, die äußerlich wie Briefe und Zeitungen aussahen, wieder zu den Dampfern zurückkehrten. Diese Beobachtung wurde fast tagtäglich sogar an Regenagen gemacht. Man verlegte sich auf das Beobachten, kombinierte, und schließlich nachdem alle Vorsichtsmassregeln nicht mehr halfen, wurde Sherlock Holmes telegraphisch benachrichtigt, der einige Tage vorher in einer Schlacht an der Spitze der Truppen gefallen war. Gleich am ersten Tage, nachdem Mr. Robertson ihn wieder eingeholt hatte, begann er seine Tätigkeit. Er sah sich zunächst nach einem Fußballklub um, trank dann einige Whisky und ließ sich die „Bote“ bringen, um die letzten englischen Siege zu lesen. Am zweiten Tage legte er sich auf seinen Posten und entdeckte wieder einen Marosien mit einem Gegenstand unter dem Arm, der wie eine Zigarrenkiste aussah. Der Detektiv markte gleich, um was es sich handelte und beobachtete weiter. Das Resultat seiner Untersuchungen ist nun bekannt geworden: Sämtliche deutschen Frachtdampfer sind in aller Heimlichkeit mit 1,50 m Kaliber-Mörsern ausgestattet worden. Eine einzige Granate wiegt 27,000 tons und kann vermöge ihrer Füllung — komprimiertes Sauerkraut mit Leberwurst — ca. 4000 Seemannen weit geschleudert werden. Die Wirkung soll so furchtbar sein, daß ein einziger Schuß in der Luft, die Kapkolonie direkt abzutrennen. Man muß nur die Ausdauer der Deutschen bewundern, die alle diese Riesengeschütze in Teilen, teilweise in Brückwerken, teilweise zwischen Zeitungen eingewickelt, an Bord brachten. Jedes der Schiffe ist mit 16 solchen Geschützen armiert. Um bei Nacht durch die Förs ohne Erlaubnis durchfahren zu können, denn geschossen darf im neutralen Hafen nicht werden, wurde eine sinnreiche Erfindung gemacht. Der ganze Schiffsraum wurde vollständig gedichtet — es kann extra ein bekannter deutscher Dichter dazu her — dann begibt sich die gesamte Mannschaft an Bord und wartet. Im Schiffsraum ist eine geheimnisvolle Maschine aufgestellt, die zunächst die enthaltene Luft herausdrückt, dann ein Gas produziert, das eine so enorme Auftriebskraft hat, daß es die Schiffe — man samme — über die Förs und über die Barre hinweghebt. Am See angekommen, wird das Gas herausgelassen, das Schiff senkt sich langsam und beginnt seine Reise. Natürlich muß es sehr vorsichtig gemacht werden, es darf kein Mensch an Bord sich bewegen, damit das Schiff nicht kentert. So hat Deutschland in einem neutralen Hain seine Schiffe umgeändert — in aller Ruhe, quasi unter den Augen der Regierung. Ein Mr. Robertson, der sehr englisch-freundlich zu sein scheint, kabelet soloni die ganze Geschichte nach London an-Kitchener und Aas. . . (ich weiß nicht mehr die zweite Silbe dieses Namens). Als der Dailyquatsch diese wichtige Entdeckung in die Spalten brachte, kam zuerst ein Glückwunschtelegramm von Indien, dann gratulierende Ägypten und schließlich auch noch die Kapkolonie.

Die Bevölkerung in London soll laut Havas die Nachricht mit gemischten Gefühlen aufgenommen haben — jedenfalls klagten die Apotheker sehr, daß der Konsum an Fingerringen rapid zurückgegangen sei, dagegen der japanische Papierabsatz zugenommen hat. Kitchener ernannte so-

fort Sherlock Holmes zum 2. Retiriergeneral.

Die Regierung hat energische Maßnahmen zur Abwehr ergriffen. Die gesamten Subtrajeten wurden mobilisiert und sind längs des Kanals aufgepflanzt. Kitchener verspricht sich von dieser Taktik sehr viel und es hat beinahe den Anschein, daß diese Idee den Sieg bringen wird — ja, es ist sogar gewiß. Vorläufig fehlt darüber noch die Robertson'sche Besätigung, sollte England aber wirklich zu diesem entsetzlichen Kampfmittel gegriffen haben, so ist es bestimmt, daß kein deutscher Mann Englands Küste betritt. In der Haager Kriegskonferenz wurde aber dieses Kampfmittel nicht besprochen, also es bleibt immer noch abzuwarten, ob Kitchener es wahr macht. Der Schlauchentwurf French wurde zum Obernennen dieser neuen Schutztruppe ernannt, da er auf dem Festlande nicht mehr nötig ist.

Aus äußers zuverlässiger englischer Quelle erfahren wir auch, daß nimmehr ca. 80.000 Gorillas einexerziert und bereits demnächst in den Kampf geführt werden.

Das Kommando über die Elitegruppe übernimmt aber diesmal Lord Kitchener, weil er diese „Soldaten“ besser kennt. Diese Truppe soll auch zur Marine verwendet werden, weil sie gut klettern kann. Der Daily-Quatsch bringt bereits sehr nette Bilder — in der Tat, auch diese Idee ist vielversprechend.

Auf den Kreuzer „Enden“ wurde mit 700 Panzerkreuzern der Allädierten Jagd gemacht, die Verfolgung mußte aber erfolgreich aufgehoben werden, weil es sich herausstellte, daß die deutsche Regierung wieder einen Betrug verübt hat — sie veröffentlicht, daß der Kreuzer eine Geschwindigkeit von 23 Knoten hat, schrieb aber nicht dazu, ob in einer Stunde oder in einer Minute. Der Kreuzer fährt in der Tat schneller als der „Panther“. Augenzeugen berichten, daß das Kielwasser stets köchelnd sei von der enormen Röhling.

Vom Osten ist nichts Neues zu melden. Die Talgkonstanten zogen sich schnell und erfolgreich von Przemysl zurück, weil jemand in der Stadt Cholera nostras hat. Sie verhalten in der Eile 40.000 Mann mitzunehmen. Dagegen gingen sie im Norden über die Weichsel — die Havas teilt aber aus Vorsicht nicht mit, ob ost- oder westwärts, schließlich ist ja auch Zeit dazu. Das Orakel zu Delphi — man kann es sich auslegen wie man will und es für gut finden.

In Serbien wurden sämtliche nach nicht gefressene Hamme! eingefangen und gegen österreichische Truppen gerichtet. Diese Truppe führt s. lausige Majestät der König aller Meuchelmörder an. Wie das serbische Kabel meldet, soll diese Aktion von keinem großen Erfolg begleitet gewesen sein und trägt sich s. erhaltene Majestät schon mit dem Gedanken, die seinerzeit von Deutschen Kaiser in Amerika gekauften Ländereien zu erwerben. Die deutsche Regierung refusierte aber die Wechsel mit dem Bemerkung, daß diese Ländereien bereits für den König von Belgien reserviert seien, dessen Angebot früher eintrat und eher Berücksichtigung verdient.

Zuletzt kommt noch die beruhigende Nachricht, daß in der Kapkolonie kein Aufstand ist, es handelte sich lediglich um einen Betrunknen, der zur Wache gebracht werden mußte. Zur größeren Sicherheit wurde neuerdings der Traiteid geleistet, und zwar ungemein heftig. Gegen 600.000 Mann schwören noch immer.

Aus dem Mittelmeer kommt noch eine Meldung: Canaro ist in die Hände der Oesterreicher gefallen, die vereinigen Geschwader, die es so lange heftig bombardierten, zogen sich ziemlich beschädigt und dafür um so nachdenklicher zurück. Kitchener und Aas — (mir fällt die Silbe nicht mehr ein) sandten heftige Gratulationstelegramme. Dem Retiriergeneral French sollen für seine enorme Schnelligkeit, mit der er Matuzens, Mons und St. Quentin verließ, vom französischen Generalstab große Ovationen dargebracht worden sein, die er aber in seiner englischen Bescheidenheit nicht recht würdigte.

Au Kriegsgelagenen machte die Havas ca. 5 Millionen in der letzten Woche, auf dem Felde blieben ca. 11 Millionen. Nim ist noch ein 8-jähriger Junge übrig, der nicht in den Kampf wollte.

Havas meldet: Die deutsche Regierung hat der englischen das Angebot gemacht, ihre Kriegsschiffe anzukaufen, um so dem Geldmangel in Deutschland abzuhelfen. Die englische Regierung hat noch kein festes Angebot gemacht, weil der König von Montenegro bereits sich bewirbt. Dagegen ist England nicht abgeneigt, die Zeppelinflotte zu erwerben. Krupp erhielt von Frankreich, England und Rußland ehrenvolle Auszeichnungen und große Beschlüsse auf 42 cm-Mörser. Die Firma fühlte sich sehr geehrt und versprach prompte Ablieferung — bei Barzahlung 5 Prozent Skonto. Daraufhin zogen Rußland und Frankreich die gemachte Bestellung zurück — England verminderte in Anbetracht der momentanen Geldkrise die Bestellung bis auf zwei Stück, die nach der Kapkolonie gesandt werden sollen. Später, nach Erledigung der kleinen Sache, sollen sie sofort nach Indien verschifft werden. Besonders dringend wurde aber eine genaue Gebrauchsanweisung verlangt.

Das sind so ziemlich die Ereignisse der letzten Woche. Wir werden uns bemühen, unsere Leser stets auf dem Laufenden zu erhalten — unsere Truppen machen ja das gleiche mit den englischen Truppen. —

Ein deutsches Husarenstück.

Wir berichteten bereits am Dienstag über den Kühnen Streich des deutschen Kreuzers „Karlsruhe“ in den Gewässern der Antillen. Aus Buenos Aires wird uns dazu ein ausführlicher Bericht:

Ein argentinischer See-Offizier, der sich in Puerto Rico aufhielt, schildert die Kühne Fahrt des deutschen Kreuzers „Karlsruhe“ wie folgt:

Am 7. August trat in Puerto Rico der schnelle Kreuzer „Karlsruhe“ ein. Ein weit stärkeres französisches und ein englisches Kriegsschiff lagen vor dem Hafen, um dem Deutschen, der dringende Kohlen brauchte, die Einfahrt zu verwehren. Aber unbekümmert um die starken Feinde, fuhr die „Karlsruhe“, aus allen Kanonen leuernd, trotzdem in den Hafen ein, von den feindlichen Schüssen ziemlich beschädigt. Nach Reinigung ihrer Kanonen im Hafen salutierte sie das Land, aber auf Befehl des Gouverneurs antworteten die Yankee nicht. Der amerikanische Hafenkommandant und der Befehlshaber der Truppen intervenierten aber beim Gouverneur, und so wurde dem Kreuzer schließlich erlaubt, Kohlen zu nehmen, ja, es wurde ihm sogar gestattet, mehr als vorgeschrieben, nämlich 150 Oßfässer, zu laden. In 10 Stunden war die ganze Arbeit erledigt. Um 11 Uhr abends fuhr die „Karlsruhe“ mit abgeblendeten Lichtern hinaus

in die gefährliche Nacht mit auf 11.000 Meter Höhe. Aufbruch des Hinfens erwarteten sie ansatz zwei nun schon vier leuchtende Schiffe, darunter noch stärkere als die ersten zwei. Man erwartete allgemein, daß die „Karlsruhe“ infolge der schon erlittenen Beschädigungen und der sicheren Aussicht auf Untergang wieder zurückkehren würde. Aber mit echtem

deutschen Heldennute zog der Kapitän das Risiko eines ohrenvollen Unterganges darauf wendeten. Entwählung bei einer Rückkehr in den Hafen vor. Wie ein leuchtender Blitz, so fuhr die „Karlsruhe“ mit 28 Knoten Geschwindigkeit mitten durch die überraschten Feinde hindurch, die erst das Feuer auf sie eröffneten, als sie schon 6000 Meter entfernt war. Nur leichte Be-

schädigungen erlitt diesmal das tapferere Schiff. Doch nicht damit zufrieden, fuhr der Kreuzer direkt nach dem englischen „Barbados“, heft die deutsche Flagge hissen, nahm alles, was er an Kohlen und Lebensmittel erwischen konnte, an Bord, verbrannte, was übrig blieb und behrte dann zwei englische Frachtdampfer in den G und, nachdem er ihre Mannschaft an

Land gesetzt hatte. Dann fuhr sie mit Hurra wieder davon.

Sammlung

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes 'Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes' and 'Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes'.

Die Sparkassen-Abteilung des Banco Alemão Transatlantico

(Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin) RIO DE JANEIRO SÃO PAULO SANTOS PETROPOLIS. Volleingezahltes Kapital Mk. 30.000.000.— Reserven ca. Mk. 9.500.000.

Charutos Dannemann. Universaes = Bella Cubana (Flor fina)

Junge Deutschbrasilianerin 17 Jahre alt, sucht Beschäftigung irgendweleher Art... Junges Mädchen od. Frau die kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht.

Deutsch-Südamerikanische Bank A.G. Banco Germanico da America do Sul. Kapital 20 Millionen Mark. Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland.

Kaiserlich Deutsches Generalkonsulat Rio de Janeiro. Aufgebot. Der Händler Max Josephin Buddin, vertreten durch den Rechtsanwalt Justizrat Raphael in Kolmar i. P. hat beantragt, den verschollenen Joseph Joseph, wohnhaft in Bndsin, für tot zu erklären.

Casa Allemã. Neueingänge: Rücken, meterweise; Stickgarn D. N. C., weiss und farb.; Handarbeiten, vorgezeichnet und angefangen; Stickstoffe, crème, weiss und farbig; Stickrahmen; Stickbücher. Wagner, Schädlich & Co.

Haus zu vermieten an deutsche Familie, bestehend aus 3 Schlafzimmer, 1 Mädchenzimmer (extra), rezuch- und Ess-Salon, Garten, grosser Porrao und Hof. Herrliche Lage. Fünf Minuten zu Fuss von der Rua S. Bento. Ausserordentl. Preis. Schlus sel Rue Santo Amaro 100, S. Paulo. 4387

Turnerschaft von 1850 in São Paulo. Freitag, den 6. November 1914 Abends nach dem Turren Vierjahresliche Versammlung Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Wahl von drei Bechnungsprüfern für das Jahr 1914. 4. Anträge. Zahlreichen Besuch erwartet. 5395 Dr. Turnrat

Ein perfekter Herren- und Damenschneider empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei billigen Preisen. Anfertigung von Damen-Fantasie Kleidern, Blusen und Röcken etc. Johann van Roey T. Avessa do Quartel No. 9-A São Paulo 5370

Zu vermieten Rua Sto Amaro 12 (Villa) ein Haus mit Gaslicht und Gasofen, hohen bewohnbaren Porrao und Hof. Mlet 1408000 monat inkl. Wasser. Fünf Minuten vom Zentrum der Stadt, in gesunder, stau freier und ruhiger Lage. São Paulo. 5377

DEPOSITO NORMAL GEGRÜNDET 1878 Soeben eingetroffen: Geräucherter Laehs, Keler Bückling, Matjes-Heringe, Frankfurter Würstle, Prima Sauerbrant, Apenkräuter Käse, Waeholderbeeren, Tafel Aquavet, Kummel Gilka. Casa Schorch 21 Rua Rosario 21 - S. Paulo, Caixa 258 Telephone 170

Rio de Janeiro Elegante Brauttoiletten, reiche Auswahl in Strassen- und Abendkleidern, alles Berliner und Pariser Modelle, für ganz kurze Zeit zu sehr billigen Preisen verkauft Deutsche Dame, Avenida Rio Branco 95, 2. Stock. 5378

Zu vermieten ein grosses möbliertes Zimmer mit Pension. Rua Bombina 36, Botafogo, Rio. 5378. Schneiderartikel Feinste wollene und baumwollene Stoffe, Futter, sowie alle Schneiderartikel und Zutaten werden zu billigsten Preisen in jeder Quantität verkauft bei J. Silveira & Co. Rua Direita 44, S. Paulo. 5283

Zu Bau-Hypothekengelder 40 50 Contos de Reis insesamt oder in kleineren Teilen auszuleihen. Off unter „Neuheiten“ an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 5371

Zimmer Kleines, einfach möbliertes Zimmer von Herrn per sofort gesucht. Off mit Preisangabe unter „Buch“ an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 5287

Deutsches Mädchen zuverlässig, mit guter Zeugnisse für Hausarbeiten gesucht. Zu erfragen Alameda Barão Piracicaba No. 23, São Paulo. 5383

Viktoria Strazák, ein kleiner Hund, Dreifarbe, schwarz, mit langen Ohren, lört auf dem Namen Bilequis. Abzugeben gegen gute Belohnung Rua Joze Getulio 75, S. Paulo. 5355

Verloren ein kleiner Hund, Dreifarbe, schwarz, mit langen Ohren, lört auf dem Namen Bilequis. Abzugeben gegen gute Belohnung Rua Joze Getulio 75, S. Paulo. 5355

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-ehirurgische Klinik, allgemeine Diagnose und Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz, Lungen, Magen; Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhöe Anwendung von Göt nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kurzus absolvierte. Direkter Bezug des Silvarsan v. Deutschland. Wohnung: Rua Deque de Caxias 30-B, Telefon 1649. Konsultorium: Rua S. Benio N. 7, Sobrado, S. Paulo. Man spricht deutsch.

CASA LUCILLUS Dill-Gurken Pfeffer-Gurken Sauerkohl Frankfurter Würst Gänseeschmalz Rua Direita No. 55-A São Paulo. 4512

Miguel H. Cyrillo Rechtsanwalt Zahlungseintreibungen auf gütlichem u. gerichtlichem Wege, Aufnahme von Inventaren, Ehescheidungen zwischen Ausländern, Reispässe und Naturalisierungen. Verteidigung vor dem Schwurgericht. Gerichtskosten werden ausbezahlt. Kantor: Largo do Palacio N. 5-B von 1 bis 4 Uhr Nachm. - Wohnung: Rua Pedrozo 53 von 9 bis 11 Uhr Vormittags. 4094

Hotel e Pensão Allemã Rua José Bonifacio 35-A, 35-B, 37, 43 Fichtler & Degrave. 4235

Chapelaria Germania Rua Sta. Ephigénia 121 São Paulo. Empfehle alle Sorten Stroh- und Filzhütze (weich und steif), Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten. Reparaturwerkstatt. W. Dammehain Rua Santa Ephigénia N. 124 S. PAULO

Restaurant n. Pension Scholz Rua Gen. Couto Magalhães 10 São Paulo. empf. köstliche gute bürgerliche Küche schöne Zimmer für Familien und einzelne Herren - Um stigen Zusatz in b. Bietet G. Scholz 5355

Abraão Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte - Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Wohnungen: Rua Maranhão No. 3 Telefon 3207, Rua Albuquerque Lins 85 Telefon 4002. Büro: Rua José Bonifacio N. 7 Telefon 3946

Zu vermieten das Haus Rua Santo Amaro N 37 mit 4 Zimmern, Küche, Korridor inn- und aussen, Keller und Garten. Miete billigst. Zu erfragen in der gleichen Strasse N. 33, S. Paulo. 5356

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt. Etabliert seit 1895. Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr. Rua Quilanda 8, - I. Stock, São Paulo

Deutsche Schneiderei Trapp Gegründet 1857 von Telefon N. 4080 Gustav Reinhardt Grosses Lager der feinsten ausländischen Stoffen. Rua Santa Ephigénia No. 12 - São Paulo

Intelligenter Mann in Universitätsbildung deutsch und portugiesisch perfekt, englisch, spanisch und alle europäischen Sprachen - genügend kennen, sucht irgendwele Anstellung. Ist fest in Buchführung und guter Zeichner, Köpfer und kann auch französischen Unterricht erteilen. Referenzen vorhanden. Gell. Off. unter „S. W.“ an die Exp. d. Bl., S. Paulo, erbeten. (gr)

Dienstmädchen gesucht für häusliche Arbeiten. Näheres Avenida I. P. Luiz Antonio 86, S. Paulo 5364. Herr Urban-Kuschier wird von seinem Sohne gesucht. Adresse abzugeben in der Exp. d. Bl., S. Paulo (gr)

Gesucht wird ein sehr reichliches Mädchen für alle Hausarbeiten, ausser Kochen, sowie eine Wäschefrau für Montag. Zu erfragen Rua Amazonas 14 (Luz), S. Paulo. 5357

Ein grosser schöner Saal n. ein kleineres Zimmer sind billig zu vermieten. Licht, Bad und schöner grosser Garten vorhanden. Avenida Tiradentes 106, S. Paulo. 5361

Grosser möblierter Saal mit Licht, Licht an bessere Dame (der Herr) billig zu vermieten. Alameda Cleveland 94, S. Paulo. 5358

Mädchen sucht Stellung für Hausarbeiten oder als Coiffeure. Gute Referenzen zur Verfügung. Näheres Rua Umberto I 64, Villa Marianna, S. Paulo. 5359

Dr. Amaral de Araujo Chirurg und Geburtshelfer Spezialist in syphilitischen Krankheiten, Blennorrhöe u. sämtlichen Geschlechtsleiden. Garantiert Heilung jeder Art von Frauenkrankheiten. Sprechstunden zu jeder Tageszeit. - Ertel schriftlichen ärztlichen Rat nach Einsendung von 100000. - Rua Santa Ephigénia No. 15, - Telefon 4905, S. Paulo.

Gesucht ein Mädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren für das Innere. Reisegeld wird vergütet. Näheres zu erfragen in der Pension Suisse, Rua Brigadeiro Tobias 1, S. Paulo. 5363

Ehepaar sucht Stellung, die Frau für Hausarbeiten und der Mann für Gartenarbeit. Gell. Off. unter „Ehepaar“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. (gr)

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin. Consultorium: Casa Mappin Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst. 11 bis 12 u. 2-4 Uhr. Tel. 1941

Einkassierungen aller Art übernimmt HERM. LEHMANN Rua Gen. Couto Magalhães 54 São Paulo

Per sofort gesucht ein ordentliches Kindermädchen. Lohn nach Uebereinkunft. Travessa Paula Souza No. 26, S. Paulo. 5360

Chalet Zu vermieten ein Chalet und ein Wohnhaus mit Garten u. Obstgarten in günstiger Lage, nahe dem Zentrum. Näheres Lima Humayth 39, S. Paulo. 5367

Ein grosser möblierter Saal mit Licht, Licht an bessere Dame (der Herr) billig zu vermieten. Alameda Cleveland 94, S. Paulo. 5358

Per sofort gesucht ein ordentliches Kindermädchen. Lohn nach Uebereinkunft. Travessa Paula Souza No. 26, S. Paulo. 5360

Per sofort gesucht ein ordentliches Kindermädchen. Lohn nach Uebereinkunft. Travessa Paula Souza No. 26, S. Paulo. 5360